

**Hindernis:** Roboter lernen, Treppen zu überwinden > Seite 3

**Mauer:** Studieren als Gefängnis-Freigänger > Seite 7

**Barriere:** Wissenschafts-Karriere an der Uni? > Seite 9

## Wenn Fußball Freiheit bedeutet



Die Spielerinnen der palästinensischen Frauennationalmannschaft müssen für ihren Sport viel Ablehnung und Hindernisse überwinden – trotzdem zeigen sie vollen Einsatz, wie hier bei einem Länderspiel gegen den Iran. FOTO: THALJIEH

von Stefanie Griesser

Palästina ist mehr als Nahostkonflikt und Gewalt. Fußball etwa spielt hier eine große Rolle – sogar Frauenfußball. Das palästinensische Frauenfußballteam wurde 1993 gegründet, in der Fifa-Rangliste kommt es auf Position 91. Die Mannschaft besteht je zur Hälfte aus Musliminnen und Christinnen, Trainer ist der Palästinenser Hani Almajdoubah.

Die Freiburger Sportprofessorin Petra Gieß-Stüber untersuchte gemeinsam mit Studierenden die palästinensische Frauennationalmannschaft. Unter dem Titel „Das palästinensische Frauenfußballteam will hoch hinaus“ zeigt sie, dass die Mannschaft trotz politischer und struktureller Probleme einen Platz findet in der patriarchalisch geprägten Gesellschaft. Die Professorin geht mit den Studierenden Jonathan Schaller, Sarah Kremers und Steffen Luft vor allem der Frage nach, wie es möglich ist, in einem Krisengebiet begeistert Fußball zu spielen. Sie interessieren sich auch dafür, was es für die Spielerinnen bedeutet, in einem islamischen Land eine männlich geprägte Sportart zu betreiben.

Der Sportstudent Jonathan Schaller arbeitete 2005 und 2006

selbst neun Monate als Coach beim palästinensischen Frauenteam. Er war Co-Trainer und Torwartrainer, noch heute ist er begeistert von „seinen Mädels“: „Mich hat es fasziniert, dass sie sich ohne finanzielle Unterstützung und trotz fehlender Akzeptanz in der Bevölkerung rausgewagt haben und alles dafür geben.“ Allein die politische Situation verlangt den Spielerinnen einiges ab: Sie kommen aus verschiedenen Siedlungsgebieten, die durch Checkpoints voneinander getrennt sind. Wenn sie zum Training wollen, müssen sie die Sperren passieren. „Wegen der restriktiven israelischen Besatzungspolitik ist es schwierig, miteinander zu trainieren: Für die Checkpoints braucht man Passierscheine, und selbst wenn man die hat, muss man oft stundenlang warten. Außerdem sind nicht alle Straßen offen für Palästinenser.“ Eine Strecke, die man in Deutschland in einer halben Stunde bewältigen kann, weitet sich in Israel schon mal zu einer vierstündigen Odyssee aus.

### Kicken auf Beton

Problematisch sind außerdem strukturelle Bedingungen: In Palästina gibt es nur einen einzigen Rasenplatz. Das Frauenteam trainiert deshalb meist auf Sand- und Betonplätzen. Dadurch ist die Verletzungsgefahr hoch und die Ball-

kontrolle schwierig. Außerdem fehlt es an Geld: Bälle sind Mangelware, und finanzielle Unterstützung für die Spielerinnen, zum Beispiel für Reisekosten, gibt es fast gar nicht.

Warum tun sich die Frauen das an? „Weil der Sport einen hohen persönlichen und politischen Stellenwert hat“, sagt Petra Gieß-Stüber, „Fußball ist in Palästina viel mehr als eine angenehme Freizeitaktivität.“ Die Spielerinnen erleben durch den Fußball Momente der Freiheit, sie können zu internationalen Spielen und Trainingslagern reisen. „Der Sport bedeutet aber auch mentale Freiheit, mal abschalten zu können, rauskommen zu können aus dem ‚Freiluftgefängnis Palästina‘, wie es die Spielerinnen ausdrücken“, erklärt Jonathan Schaller.

### „Fußball macht selbstbewusst“

Der Sport mache die Fußballerinnen selbstbewusst, sagt Gieß-Stüber: Im Sport könnten sie ein anderes Frausein jenseits der traditionellen Rolle leben. Das sei in der islamisch-patriarchalisch geprägten Kultur nicht selbstverständlich. Die Spielerinnen können aus dem traditionellen Rollenbild ausscheren, weil die meisten aus liberal eingestellten Familien kommen. Nur zwei Spielerinnen der Mannschaft kicken mit Kopftuch und in langen

Hosen. Die anderen laufen in kurzen Outfits auf.

Innerhalb des Teams ist das Verhältnis zwischen Musliminnen und Christinnen ausgeglichen – obwohl in Palästina 98 Prozent Muslime und nur zwei Prozent Christen leben. Spannungen wegen der verschiedenen Religionen gebe es im Team aber nicht, alle seien toleranter. „Die Analyse der Interviews hat gezeigt, dass die Solidarität, als Palästinenserinnen das Land zu repräsentieren, potenzielle Konflikte überlagert“, sagt Gieß-Stüber. Jonathan Schaller hat das gemeinsame Ziel der Palästinenserinnen selbst erlebt: „Einmal die Flagge des eigenen Landes in einem positiven Licht hochhalten. Zu zeigen, dass Palästina mehr hat als Bombenleger.“

### INFO:

Die Studie von Prof. Dr. Petra Gieß-Stüber, Jonathan Schaller, Sarah Kremers und Steffen Luft erscheint diesen Sommer unter dem Titel „Palestinian women's national football team aims high – Case study to explore the interaction of Religion, Culture, Politics and Sports“ in dem Buch „Muslim women and sport“.

## 400.000 Dollar-Roboter für die Informatik

Die Universität Freiburg gehört zu den Gewinnern der internationalen Messe für Robotik und Automatisierung. Bei der Veranstaltung in Anchorage/USA gab die Firma Willow Garage elf Gewinner von PR2-Robotern bekannt. Im Rahmen des PR2 Beta-Programms erhalten Forschungsorganisationen aus aller Welt zwei Jahre lang einen Roboter im Wert von 400.000 US-Dollar für Forschungszwecke. „Das ist eine grandiose Auszeichnung für die Informatik in Freiburg und ihre Roboterforschung“, sagte Prof. Dr. Wolfram Burgard, der das Roboterteam der Universität Freiburg koordiniert. Weitere Mitarbeiter sind Prof. Dr. Bernhard Nebel und Prof. Dr. Martin Riedmiller. Burgard war mit seinem Antrag „TidyUpRobot“ erfolgreich: Der PR2 soll so programmiert werden, dass er Tische reinigt, Kühlschrankschranktüren öffnet und lernt, verschiedene Arten von Gegenständen zu erkennen und diese Informationen zu verarbeiten. Ziel ist es, Objekte zuverlässig zu erfassen und zu befördern.



## Termine

## Abschluss-symposium der Eucor-Sommeruniversität in den Umweltwissenschaften

Die Arbeitsgruppe „Umweltwissenschaften“ der fünf Hochschulen der Europäischen Konföderation der Oberrheinischen Universitäten (Eucor) lädt zur Präsentation der Arbeitsergebnisse der Sommeruniversität ein. Nach neun Tagen gemeinsamer Arbeit an Fallstudien zur tragfähigen Landnutzung in der Oberrheinregion stellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Ergebnisse vor und diskutieren mit dem Publikum. Bei einer anschließenden Podiumsdiskussion kommen die Teilnehmer mit Vertretern der Regionalpolitik ins Gespräch. Das Abschluss-symposium findet statt am Freitag, den 3. September 2010, von 14.30 bis 17.00 Uhr, in der Aula der Universität Freiburg. Das Symposium wird simultan gedolmetscht, um Anmeldung wird bis 30. August 2010 gebeten.



✉ [eucor@hydrology.uni-freiburg.de](mailto:eucor@hydrology.uni-freiburg.de)  
✉ [secretariat@eucor-uni.org](mailto:secretariat@eucor-uni.org)

## 7. Freiburger Filmfest im MensaGarten

Vom 16. bis 25. Juli 2010 findet das 7. Freiburger Filmfest statt. Es wird organisiert vom Arthaus-Kinobetreiber und Kultur-Stadtrat Michael Wiedemann. Zu sehen gibt es Premieren deutscher und internationaler Produktionen, und das schon vor ihrem Kinostart. Der Preis des Gewinnerfilms wird in Anwesenheit des Regisseurs am Sonntag, den 25. Juli 2010, verliehen. Ein Teil des Filmfests findet im Freien statt: Der MensaGarten der Mensa Rempartstraße verwandelt sich in Freiburgs größtes Open-Air-Kino mit über 1.000 Sitzplätzen und Riesleinwand. Filmstart im MensaGarten ist täglich ab 21.30 Uhr – wenn es wieder früher dunkel wird schon ab 20.30 Uhr.

✉ [www.filmfest-freiburg.de](http://www.filmfest-freiburg.de)

## Tagung zum Freiburger Münsterturm

Das Kunstgeschichtliche Institut der Universität Freiburg veranstaltet vom 9. bis 11. September 2010 die internationale Tagung „Der Freiburger Münsterturm und sein europäischer Kontext“. Die Tagung findet zur Erinnerung an Wilhelm Vöge, vor über 100 Jahren Gründer des Fachs Kunstgeschichte an der Universität Freiburg, unter der Leitung von Prof. Dr. Hans W. Hubert statt. In Vorträgen werden Ergebnisse der Restaurierungsarbeiten am Münsterturm vorgestellt. Außerdem gehen die Redner Fragen nach dem Vorgängerturm und dem Entwurf des durchbrochenen Maßwerkhelms nach, und der Münsterturm wird in die Zeit der europäischen Bauten um 1300 eingeordnet.

✉ [www.kunstgeschichte.uni-freiburg.de/tagungen](http://www.kunstgeschichte.uni-freiburg.de/tagungen)

# Ein Erkennungszeichen für die Uni?

## Umfrage und Fotos von Isabelle Luhmann

Bei Sportfesten wie der Fußball-WM, den olympischen Spielen oder anderen Großveranstaltungen sieht man sie überall: bunte, quirlige oder plüschige Maskottchen.

Sie sind Glücksbringer, und Marketinginstrument, die mal mehr und mal weniger zu den Events passen, die sie repräsentieren. Manchmal symbolisieren Maskottchen ein Land oder eine Sportart, oft sind sie aber auch reine Fantasie-Figuren.

uni'leben fragt anlässlich der Fußball-WM Freiburger Studierende, ob auch die Uni einen Glücksbringer braucht: Wenn die Uni Freiburg ein Maskottchen hätte, wie könnte es aussehen? Und welche Eigenschaften müsste es haben, um mit ihr in Verbindung gebracht zu werden?



**Hagen Andert, Biologie, 4. Semester**

Wenn die Uni sich wirklich ein Maskottchen anschaffen würde, fände ich eine Eule ganz passend. Sie steht für die Weisheit, und genau das sollte eine Uni verkörpern. Wichtig wäre es natürlich, die Eule irgendwie komisch darzustellen, sei es mit Brille, Talar oder sonst irgendwas, was mit dem traditionellen Bild einer Universität assoziiert wird. Auftreten sollte es allerdings nur zu weniger ernsthaften Anlässen.



**Melina Kelpin, Sport, Biologie, Geschichte, 3. Semester**

Zur Hochschule und vor allem zu Freiburg fällt mir spontan als Symbol ein Fahrrad ein. Es studieren so viele unterschiedliche Menschen hier, dass das Fahrrad wohl am ehesten alle verbindet. Natürlich wäre so ein Maskottchen für Sportevents am passendsten, um damit ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen und an den Teamgeist zu appellieren. Ich sehe jedoch ein, dass das mit einem Rad als Maskottchen schwierig werden könnte.



**Katrin Plenske, Biologie, 4. Semester**

Auszeichnend für die Uni Freiburg wäre meiner Meinung nach ein Löwe, da er für den heiligen Hieronymus, den Schutzpatron der Hochschule, steht. Um das Maskottchen noch mehr in den Uni-Kontext einzubinden, würde ich den Löwen mit einem Buch für die Weisheit und Lehre ausstatten. Falls es nicht zu albern aussieht, könnte er ja in der anderen Hand eine Waage halten, um Gerechtigkeit und Gleichheit zu symbolisieren.



**Friederike Zenker, Deutsch, Philosophie, Erziehungswissenschaften, 3. Semester**

Was hätte denn so ein Maskottchen für einen Sinn? Irgendwie wäre das ein wenig albern, wenn die Universität Freiburg mit einem ausgedachten Tierchen repräsentiert wäre. Der Grund, warum man sich überhaupt Maskottchen zulegt, ist ja, um Identität zu stiften. Wir identifizieren uns doch schon mit der Universität durch unser gemeinsames Interesse am jeweiligen Fachgebiet.



**Patrick Wright, Bioinformatik, 8. Semester**

Wie wäre es denn mit einem Adler? So, wie beim Sportclub Freiburg, dann hat man die Stadt auch gleich mit einbezogen. Natürlich müsste er aus Plüsch sein und so riesige Flügel haben. Bei Sportveranstaltungen oder anderen Events, wo vor allem die Studenten im Vordergrund stehen, könnte das Maskottchen auf jeden Fall zur Unterhaltung beitragen. Vielleicht mit ein paar witzigen Tanzeinlagen?



**Lucia Deppler, Französisch, Theologie, 3. Semester**

Für mich sind die beiden Statuen beim KG I, Aristoteles und Homer, eigentlich schon so etwas wie die Maskottchen der Uni Freiburg. Ständig verabschiedet man sich dort, da sie wirklich jeder kennt. Wenn ich sie sehe, dann denke ich sofort an den Hochschulalltag. Klar, dass sie nicht bei Veranstaltungen auftreten können, aber auf Buttons oder Aufklebern könnten sie doch als Maskottchen durchgehen.



**Franziska Aleker, Geschichte, Theologie, Deutsch, 3. Semester**

So ein Maskottchen sollte auf jeden Fall etwas mit der Hochschule und der Stadt zu tun haben. Viele kommen ja schließlich auch hierher, weil sie Freiburg als Stadt so schätzen. Spontan würden mir die Köpfe der beiden Gründer, Albrecht und Ludwig, auf irgendeinem Logo einfallen. Wenn man es als Maskottchen im spielerischen Sinne haben möchte, könnte man die Köpfe ja auch irgendwie als Karikaturen darstellen.

## Ein Stück Japan in Freiburg

Die japanische Universität Nagoya hat in Kooperation mit der Universität Freiburg ihr Europazentrum eröffnet. Freiburg wird die europäische Zweigstelle der Universität Nagoya, die dadurch ihr internationales Netzwerk mit Büros in Schanghai/China, Taschkent/Usbekistan und North Carolina/USA ausbaut.

Der Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, Wissenschaftsminister Prof. Dr. Peter Frankenberg, der Präsident der Universität Nagoya, Prof. Dr. Michinari Hamaguchi, und ihr Vizepräsident, Prof. Dr. Yoshihito Watanabe, eröffneten feierlich das neue Zentrum. Die Grenzlage zur Schweiz und zu Frankreich eröffne der japanischen Eliteuniversität weitere potenzielle Kooperationspartnerschaften, sagte Frankenberg.



Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Peter Frankenberg, Wissenschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Prof. Dr. Michinari Hamaguchi, Präsident der Universität Nagoya, und Vizepräsident Prof. Dr. Yoshihito Watanabe eröffneten das Europazentrum der Universität Nagoya in Freiburg. FOTO: KUNZ

Unser Name ist Programm...

Magister- und Diplomarbeiten  
Dissertationen • Bindungen  
Farbkopien • SW-Kopien  
Plakate • Poster • Bildplots  
Handzettel • Flyer  
Visitenkarten

OMNI-PRINT GmbH  
Gewerbestr. 106  
79194 Gundelfingen  
Telefon 0761/59238-0  
Fax 0761/59238-23  
info@omniprint.de  
www.omniprint.de

OMNI-PRINT Shop  
Eisenbahnstr. 64  
79098 Freiburg  
Telefon 0761/72407  
Fax 0761/73312  
shop@omniprint.de  
www.omniprint.de

OMNI-PRINT® GmbH



# Politik, die Kunst der Gratwanderung

Was „Vergleichende Regierungslehre“ über das politische Denken des Menschen verrät

von Eva Katharina Mirow

un'leben sprach mit dem Freiburger Politikwissenschaftler Dr. Christoph Haas über die Aufgaben und Schwerpunkte seines Fachs „Vergleichende Regierungslehre“, über aktuelle politikwissenschaftliche Forschung an der Universität Freiburg und seine Einschätzungen zu aktuellen politischen Ereignissen.

**Herr Haas, was versteht man unter „Vergleichender Regierungslehre“, und inwiefern vermittelt sie uns ein besseres Verständnis von politischen Strukturen?**

Vergleichende Regierungslehre ist ein Teilgebiet der Politikwissenschaft und beschäftigt sich mit dem Vergleich von politischen Systemen. Dabei steht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Regierungssystem im Vordergrund, in unserem Fall also mit dem der Bundesrepublik Deutschland. Spezifischer sind Fragen, die sich zum Beispiel mit der Haushaltskonsolidierung verschiedener Länder befassen, mit unterschiedlichen Parteiensystemen oder der politischen Kultur. Sinn und Zweck ist es, über den Vergleich mit anderen Ländern Erkenntnisse und Ideen über deren Effizienz zu gewinnen und auch zu überlegen, wie das deutsche System verbessert werden könnte. Die Naturwissenschaften überprüfen ihre Thesen im Experiment. Für uns ist das nicht möglich, der Vergleich stellt das funktionale Äquivalent dar.

**Einer Ihrer Forschungsschwerpunkte lautet „Politisches Denken in den USA“. Wie erklären Sie die politische Selbstwahrnehmung der USA, international als „Weltpolizei“ aufzutreten?**

Zunächst muss man sagen, dass bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts die Einstellung in Amerika vorherrschte, dass man sich aus den Kabalen Europas heraushält. Dieser Isolationismus war spätestens mit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr möglich, weil sich die USA militärisch und wirtschaftlich zur Weltmacht entwickelt hatten. Zudem wurde von vielen Seiten gefordert, dass die USA als Führungsmacht auftreten

und für politische Stabilisierung sorgen sollten. Beim amerikanischen Konzept kommt der Gedanke hinzu, ein ausgewähltes Volk zu sein, das seine demokratischen Ideale in den Rest der Welt exportiert. Inzwischen müssen die Amerikaner aber erkennen, dass dieser Erziehungs- oder Demokratisierungsprozess nicht in jedem Teil der Welt so einfach funktioniert wie in Deutschland nach 1945.

**Wie kann es sein, dass sich eine Demokratie wie die der USA, die das Individuum und dessen Rechte über die Macht eines Staates stellt, ein Folterinstitut wie Guantánamo leistet?**

Das ist wirklich ein Problem: Es passt nicht zum amerikanischen Selbstverständnis, jemandem das Recht auf einen fairen Prozess abzuerkennen und Folter anzudrohen. Terroristen werden als nichtstaatliche, illegale Kombattanten deklariert, die sich nicht wie feindliche Soldaten einem bestimmten Staat zuordnen lassen. Somit greift das Völker- und Kriegsrecht nicht. Wenn man so will, gilt für sie ein niedrigerer Rechtsstandard. Das ist natürlich nicht tolerierbar und widerspricht der amerikanischen politischen Kultur fundamental. Eine Demokratie darf sich zu so etwas nie hinreißen lassen, sonst ist sie kein Vorbild. Gleichwohl stehen in jeder Demokratie – auch bei uns – die Grundrechte und das Bedürfnis nach Sicherheit in einem Spannungsverhältnis.

**Die USA halten am Truppenrückzug fest – bis August sollen die Truppen im Irak auf 50.000 reduziert, in den Folgemonaten vollständig abgezogen werden. Der Truppenrückzug aus Afghanistan ist für Juli 2011 angesetzt. Wie glaubhaft sind diese Ankündigungen?**

Militärstrategisch ist es unsinnig. Ich bezweifle, dass es besonders intelligent ist, solche Zeitangaben öffentlich im Fernsehen zu verkünden. Die erste Reaktion seitens der Taliban gab es ja bereits: „Wir reden nicht mehr, wir warten!“ Man kann auch sagen, dass Afghanistan längst nicht mehr George W. Bush angelastet werden kann. Faktisch ist es inzwischen Barack Obamas Krieg, und der öffentliche Druck steigt.

Es bleibt also abzuwarten, ob es wirklich zum vollständigen Truppenabzug kommt.

**Macht Sie als Privatmann etwas wütend, wenn Sie die politischen Ereignisse der letzten Wochen und Monate betrachten?**

Das sind vor allem mangelnde Rücksichtnahme und Wankelmütigkeit. Es ist schon klar, dass ein Politiker eine gewisse Gratwanderung zwischen verschiedenen Interessen vollziehen muss, aber genau darin besteht die Kunst des Politikers. Auch darin, die zu treffenden Entscheidungen zu erklären und zu begründen. Wer aber den Zwängen erliegt, darüber unwahrhaftig wird, sich selbst und die eigenen Ideale verrät, der trägt zu jener Politik- und Parteienverdrossenheit bei, über die man sich ja gerade auch seitens der Politik so gerne beschwert.

#### INFO:

Dr. Christoph Haas studierte von 1989 bis 1996 Wissenschaftliche Politik, Geschichte und Englisch an der Universität Freiburg. 2001 veröffentlichte er seine Dissertation zum Thema „Haushaltsverfahren in den Einzelstaaten der USA“ und ist seitdem als Politikwissenschaftler am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre der Universität Freiburg angestellt. Neben der Lehrtätigkeit schreibt er derzeit an seiner Habilitation zum Thema der „Parlamentarisierung des US-Kongresses“.



Christoph Haas FOTO: KUNZ



Eisenbahn und Wintersport lockten Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr Touristen in den Schwarzwald. Der erste Skilift der Welt wurde 1908 im Südschwarzwald patentiert. FOTO: FOTOLIA

## Die Wiege des Skilifts

Dissertation über die Entstehung des Tourismus im Schwarzwald

von Felix Austen

Fast wäre Robert Winterhalter mit seiner Erfindung der große Durchbruch gelungen. Aber die Welt war noch nicht bereit dafür. Als der aus Schollach im Schwarzwald stammende Bauer den Hotelbetreibern der Gegend 1908 seinen frisch patentierten Skilift – den ersten der Welt – anbot, lehnten diese skeptisch ab. Es war ihnen zu unsicher, ob sich die hohen Investitionskosten wieder einspielen lassen würden. Und könnte diese merkwürdige Idee bei der Kundschaft überhaupt Anklang finden? Wer war eigentlich dieser Robert Winterhalter, weshalb sollten sie einem Bauern, der weder ein Ingenieursstudium noch einen etablierten Namen vorzuweisen hatte, so viel Geld anvertrauen?

Diese Fragen beschäftigen den Freiburger Historiker Rüdiger Hitz in seiner Dissertation. Die Arbeit mit dem Titel „Entstehung und Entwicklung des Fremdenverkehrs im Schwarzwald“ untersucht die touristische Erschließung des Hochschwarzwaldes zwischen 1859 und 1914, die eng verbunden ist mit der Geschichte des Skisports in Deutschland. Vorher fand Tourismus in den Bergen überwiegend im Sommer statt. Doch es gab kaum Hotelbetreiber oder Gastwirte, die von dem saisonalen Geschäft leben konnten. Sie waren Nebenerwerbs-Hotelliers und arbeiteten ansonsten als Bauern, Handwerker oder Waldarbeiter. Der Feldberger Hof war einer der ersten Gastronomiebetriebe, der sich ausschließlich auf das Geschäft mit Touristen stützte. 1864 gebaut dauerte es noch viele Jahre, bis er zum ersten Mal Gewinn machte.

**Ende des Postkutschen-Tourismus**

Die Gründe für die schleppende Entwicklung sind für Rüdiger Hitz klar: „Tourismus hängt immer mit Infrastruktur zusammen.“ Der Bau der Höllentalbahn bedeutete einen großen Schub für den Fremdenverkehr. „Die zunehmende

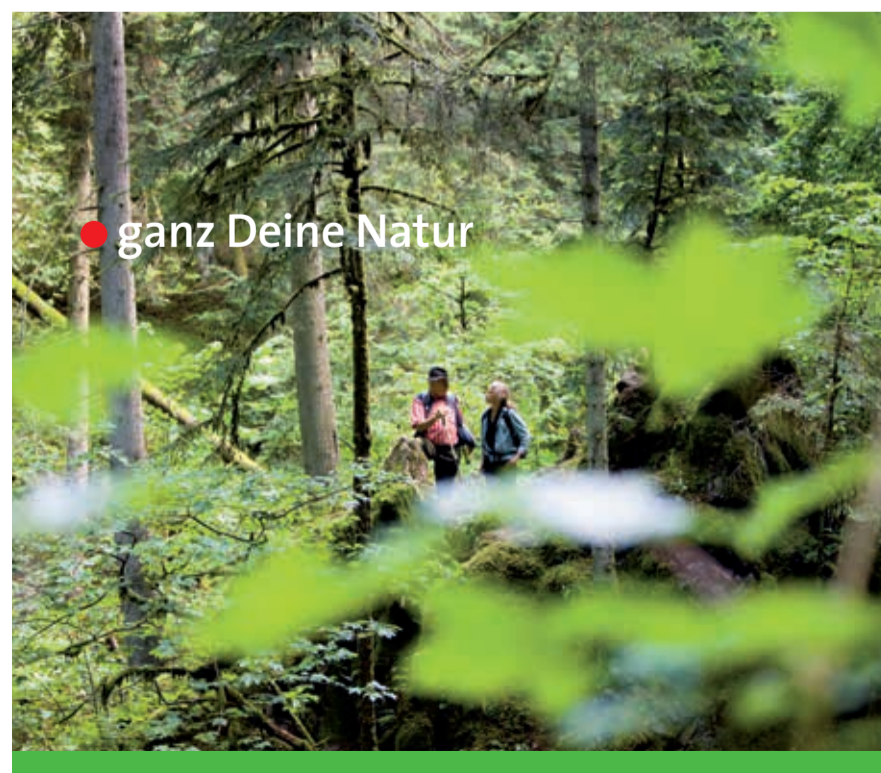
Verästelung des Bahnnetzes brachte die Erholungsbedürftigen im Laufe der Jahrzehnte in immer entlegeneren Gegenden, in die sich mit der Postkutsche kaum jemand verirrt hätte.“

Eine weitere wichtige Rolle bei der Ansiedlung des Tourismus spielte der 1864 gegründete Schwarzwaldverein. Er legte ein zusammenhängendes, ausgeschildertes Wanderwegnetz in den Wäldern an. Das ermöglichte den Touristen günstigeres Wandern ohne Bergführer. Auch Radfahrer und Kletterer verfielen dem dunklen Charme des Schwarzwaldes immer häufiger. 1891 wurde mit dem Todnauer Skiclub der erste Skiverein Deutschlands gegründet, der den Skisport populärer machte. Der Club organisierte und koordinierte den Fremdenverkehr im Winter.

**Bollenhüte als angebliche Schwarzwald-Tradition**

Für die größere Bekanntheit der Schwarzwald-Region sorgten Künstler, die mit ihren Bildern von Frauen mit Bollenhüten unbeabsichtigt das heute bekannteste Symbol des Schwarzwaldes prägten. Ursprünglich waren die Bollenhüte nur im kleinen Kinzigtal Tradition gewesen. Postkarten der Gemälde, die bei der breiten Bevölkerung in Umlauf gebracht wurden, sorgten dafür, dass auch bei der Mittelschicht das Interesse für den Schwarzwald wuchs. Bücher wie „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ des norwegischen Polarforschers Fridtjof Nansen machten neugierig auf die winterliche Natur.

Viele Schwarzwälder profitierten vom Tourismus: Findige Tischler und Drechsler kopierten schnell die Skimodelle der damals führenden Produzenten aus Norwegen. Patente nützten den norwegischen Skierstellern ebenso wenig, wie später Robert Winterhalter: Fast 30 Jahre nach der Erfindung des Skilifts kam 1934 der Durchbruch in einem Ort, der bis heute für Skisport der Extraklasse steht. Sein Name ist nicht Schollach im Schwarzwald, sondern Davos in der Schweiz.



ganz Deine Natur

SCHWARZWALD

herz. erfrischend. echt.

- Naturbelassene und abwechslungsreiche Wege und Pfade
- Geführte Wanderungen mit ausgezeichneten „Naturpark-Guides“
- Individuelle Wanderberatung

Info- und Prospekthotline  
Tel.: +49 761.89646-93  
prospektservice@schwarzwald-tourismus.info

www.schwarzwald-tourismus.info

# Kuchenbleche über dem Schwarzwald

Über 350 Spielerinnen und Spieler aus ganz Deutschland reisten zu den Ultimate Frisbee-Hochschulmeisterschaften nach Freiburg

von Benjamin Klaußner

Im Dreisamtal stürmen zwei Schlachtreihen aufeinander zu. Hinter ihnen erstreckt sich der Schwarzwald, hoch oben unter den Schäfchenwolken schwebt undeutlich ein kleiner, weißer Punkt. Fliegt, senkt sich, hebt sich wieder klar ab vor dem Grün der Bäume, klatscht auf den Rasen. Die Frisbee-scheibe ist gelandet, das Spiel Würzburg gegen Potsdam beginnt.

Am Kopfende des Spielfelds sitzt die Solar-Ingenieurin Christine Weber auf einer Holzbank neben dem Verpflegungszelt. „Ein wunderschöner Anwurf“, lobt sie und steckt ihre überdimensionierte Sonnenbrille ins Haar. Die zierliche Blonde studiert nicht mehr und darf deshalb nicht mitspielen beim deutschen Hochschulturnier im Ultimate Frisbee. An diesem Juniwochenende ist sie trotzdem zum Unisport-Gelände gekommen, sie feuert ihr Team an und hilft bei der Organisation. „Wenn die Disc hoch und weit bis in die gegnerische Endzone fliegt, ist das optimal“, erklärt sie. Dann habe die eigene Mannschaft genug Zeit, um auf die Gegner zuzurennen, sich zu sortieren und die Räume eng zu machen.

## American Football ohne Gewalt

Ultimate Frisbee ist wie American Football, nur mit Frisbee und ohne Gewalt. Christine Weber spielt seit drei Jahren die Trendsportart, die sich in den 1960er-Jahren in den USA entwickelt hat. Um die Ursprünge des Spiels ranken sich Legenden, erzählt sie, während das Würzburger Team auf dem Platz in Führung geht. Die glaubhafteste sei die von den amerikanischen College-Studenten, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts damit anfangen, runde Kuchenbleche der Bäckerei „Frisbie's“ herumzuwerfen. In Deutschland gibt es seit 1990 einen Frisbee-Verband, dem 80 Vereine mit 1.500 Mitgliedern angehören. „Ein viel größerer Teil spielt aber nichtorganisiert bei Fun-Turnieren“, meint Weber.

Neben ihr auf dem Rasen hat sich ihr Mannschaftskamerad Jonathan Lilje ausgestreckt. Er studiert im sechsten Semester Psychologie, ein durchtrainierter Schlacks mit Dreitagebart und Fidel Castro-Käppi. Lilje ist seit vier Jahren Frisbee-Spieler im Freiburger

Uni-Team, das es schon seit fast 20 Jahren gibt. Sie hätten bei vergangenen Turnieren gute Platzierungen erreicht, sagt er. Dominiert würden die wichtigsten Turniere von Mannschaften aus den USA, Kanada, Japan oder Skandinavien. Dort werde Frisbee schon im Schulsport geübt.

Kurz erklärt Jonathan Lilje die Grundregeln: Gespielt wird in Teams mit jeweils sieben Spielerinnen und Spielern auf der längeren Hälfte eines Fußballfelds. Ziel ist es, das Frisbee bis in den letzten Streifen des gegnerischen Spielfelds, die Endzone, zu werfen, und es dort zu fangen. Das gibt einen Punkt. Ein Spiel endet bei 13 Punkten oder nach einer zeitlichen Begrenzung von 40 Minuten. Wer das Frisbee hält, darf damit nicht laufen, sondern muss es weiterpassen – und das innerhalb von zehn Sekunden, der Gegenspieler zählt laut mit. Landet die Scheibe aus Versehen beim Gegner, im Aus oder auf dem Boden, spielt das andere Team weiter. Die Kontrahenten versuchen, den Frisbee-Führenden zu blocken, ohne ihn zu berühren: „Ultimate Frisbee ist ein fairer, kontaktloser Sport“, sagt Lilje, „auch wenn man manchmal aus Versehen gegeneinanderknallt.“ Man brauche keinen Schiedsrichter, bei Unstimmigkeiten werde kurz diskutiert und notfalls einfach ab der vorherigen Position weitergespielt. Das Freiburger Team sei gut ins Turnier gestartet, „wir haben uns reingespielt, obwohl das erste Spiel gegen Aachen nicht so schön war.“ Gewonnen haben sie trotzdem. „Wir kommen unter die ersten sechs, wir haben aber auch Bock und das Potenzial, ins Finale zu kommen. Und jetzt muss ich mal ein Schnitzel essen gehen.“

## Hängematten, Hip-Hop und Schwarzwaldkitsch

Der Grill ist nur ein paar Schritte entfernt am Spielfeldrand, Schnitzel und Würste schmurgeln über der Glut, der böige Wind treibt den Essensduft über den ganzen Platz. Immer wieder bricht die Sonne durch die Wolken und schafft eine Sommerlager-Atmosphäre: Am Rand der Grasfläche liegen Dutzende Frisbee-Teams. Unter Zeltplanen, in Hängematten und auf Decken essen oder dösen sie, bejubeln gute Aktionen der Konkurrenzmannschaften. Einige versorgen ihre aufgeschürften Ellenbogen oder blutigen Kratzer an den Schienbeinen, sie sind heute



Körperlos und ohne Schiedsrichter: Ultimate Frisbee wird an der Uni Freiburg seit 1987 gespielt. Erfunden haben den Trendsport amerikanische Studenten, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts Kuchenbleche als Frisbees nutzten. FOTO: GEBHARDT

schon einigen Plastikscheiben hinterhergesprungen. „Umschalten Bayreuth“, brüllt einer in Richtung Spielfeld, „nicht joggen, ihr steht alle falsch.“ Fast überbört er die Hip-Hop- und Elektromusik, die aus drei hüfthohen Boxen auf der Tartanbahn dröhnt.

Eine kleine Freiburger Spielerin wuselt zum Verpflegungszelt, „Orga-Team“ steht auf ihrem pistaziengrünen T-Shirt. Tamara Andres organisiert und spielt in der Freiburger Mannschaft. Dafür ist sie permanent auf dem Uni-Sportgelände unterwegs. 31 Teams aus ganz Deutschland seien zum Turnier gekommen, sagt sie, während sie Getränkeboxen stapelt. Insgesamt mehr als 350 Spielerinnen und Spieler. Die gekräuselten blonden Haare fallen ihr ins Gesicht, das von der Sonne schon ein bisschen rot geworden ist. Am Abend vorher begrüßte die Medizinstudentin bis weit nach Mitternacht die anreisenden Teams, die in der Turnhalle übernachteten. Heute Morgen habe sie um halb sechs die Kaffeemaschine angeschaltet, erzählt sie und grinst trotz Übermüdung. Alles laufe bestens: Es sei nicht zu heiß, der Wind mache die Spiele interessant und die Gäste seien begeistert von der Atmosphäre zwischen Fluss und Bergen. „Wir sind schon ein bisschen stolz auf den Schwarzwaldkitsch“. Dann verschwindet sie eilig, muss sich umziehen fürs nächste Spiel.

## „Wir sind doch nicht beim Fußball“

Auf dem Platz schlägt Würzburg Potsdam 9:5, einige Spieler diskutieren nach dem Spiel über Fouls. „Wir sind doch nicht beim Fußball“, sagt einer – ein schwerwiegender Vorwurf, die Frisbee-Gemeinde definiert sich über ihr Fair Play. Am Ende des Turniers wird nicht nur das beste, sondern auch das fairste Team ausgezeichnet, nach jedem Match bewerten alle Spieler in einem Fragebogen ihre Gegner.

Die Freiburger Mannschaft macht sich bereit. Aufwärmen, einwerfen, sie schleudern das Frisbee hochkant und

horizontal, über dem Kopf, mit der Vor- und Rückhand. Dutzende weißer und blauer Plastikscheiben durchschneiden die Luft. Dann gehts zum Achtelfinale, Freiburg gegen Magdeburg.

Das Match beginnt mit einem langen Anwurf der in rot-gelben Trikots spielenden Freiburger. Schnell machen sie den ersten Punkt, weil die Gegner die Scheibe in der eigenen Endzone verlieren. „Super Freiburg“, jubelt Christine Weber, „ein leichter Punkt für uns, das hätte einer routinierten Mannschaft eigentlich nicht passieren dürfen.“ Die Magdeburger kämpfen, ein Spieler hechtet dem Frisbee hinterher, überschlägt sich und verliert seine Brille, es hilft nichts, schnell steht es 3:0. Trotzdem verfällt niemand in Frustrations. „Das kommt bei uns eigentlich nicht vor“, sagt Weber, „obwohl in den höheren Ligen, wo es richtig um was geht, schon härter gespielt wird.“ Magdeburg schafft den Anschluss zum 5:7, dann segelt ein langer Pass in ihre Endzone, ein Magdeburger hat die Scheibe schon fast in den Händen, als sie ihm doch noch von einer Freiburgerin abgesehen wird. „Jaaa, der beste Catch des ganzen Spiels“, ruft Weber. Freiburg gewinnt noch vor Ablauf der 40 Minuten mit 13:5, alle Spieler klatschen ab und bilden in der Mitte des Spielfelds einen Kreis. „Es war ein Spiel mit schönen Punktgewinnen, Respekt vor euch“, lobt der Freiburger Kapitän die Gegner, „viel Glück noch im Turnier. Und jetzt gehen wir zusammen ein Bier trinken.“

Die Vorhersage vom Morgen trifft ein, Freiburg schafft es ins Endspiel, nach knappem Viertel- und Halbfinale gegen Stuttgart und Darmstadt. Am Ende ist nur das Team aus Würzburg stärker, Freiburg verliert 9:12. Trotzdem großer Jubel bei den Freiburgern. Niemand habe sich über das verlorene Finale geärgert, sagt Tamara Andres: „Wir haben vielleicht auch verloren, weil wir so glücklich waren, Zweiter zu werden.“ Bei der Siegerehrung nehmen die Teams Urkunden und Gummibärchen entgegen – und danach gehen alle ein Bier trinken.

## Freiburger Universitätschor zu Gast in Innsbruck

Der Freiburger Uni-Chor sang bei der Feier zum 15-jährigen Bestehen des Innsbrucker Universitätschors. Der Freiburger Chor unter der Leitung von Kirsten Galm war nicht die einzige gesangliche Unterstützung: Der Chor

der Wiener Universität für Bodenkultur sowie Singknaben und Mädchenchor des Innsbrucker Doms und das junge Schlagwerkensemble des Tiroler Landeskonservatoriums waren ebenfalls mit dabei. Im Innsbrucker Congress

fand unter der Leitung von Georg Weiß zunächst die Uraufführung einer Psalm-vertonung des Komponisten Wolfgang Siegfried Seger statt, bevor mit Carl Orffs „Carmina Burana“ eine populäre Komposition zu hören war.



Der Freiburger Uni-Chor sang bei einer Feier in Innsbruck.

ZMF<sup>28<sup>te</sup></sup>  
ZELT-MUSIK-FESTIVAL FREIBURG  
Tickets [www.zmf.de](http://www.zmf.de), 0761.50 40 30

8.-25.  
JULI  
2010

Jan Josef Liefers  
& Oblivion 9.7.2010

Gilberto Gil und Band 12.7.2010

Sophie Hunger,  
Sarah Blasko 13.7.2010

Maximo Park 15.7.2010

Simple Minds 17.7.2010

Gogol Bordello, Mess 20.7.2010

Jochen Distelmeyer 21.7.2010

James Morrison 24.7.2010

u.v.a.

# „Ich schlag mich nicht mehr“

Ein Projekt erzieht kriminelle Jugendliche – wissenschaftliche Betreuung durch die Uni Freiburg

von Benjamin Klaußner

Sergej prügelt sich nicht mehr. Der 19-Jährige sitzt auf der Terrasse eines Fitnessstudios und nippt an seiner Wasserflasche. Er hat kurz geschorene braune Haare und tief liegende blaue Augen, seinen wirklichen Namen möchte er lieber nicht verraten. Sergej hat an dem Projekt „Gewaltfrei stark“ teilgenommen. 2007 war er in eine Schlägerei verwickelt, bekam eine Anzeige wegen Körperverletzung. „Schlagen ist eigentlich unnötig“, sagt er heute und lächelt ein bisschen schief, er spricht nicht gern über sich selbst. „Die von der Polizei haben mir gesagt, ich soll an dem Projekt teilnehmen.“ Er lernte unter professioneller Anleitung Kickboxen und musste über seine Probleme reden. Hat es was gebracht? „Ja, ich schlag mich nicht mehr“, sagt er, der Stolz darüber schwingt in seiner Stimme mit.

2007 gründete der katholische Caritas-Verband „Gewaltfrei stark“ für Jugendliche aus Freiburg-Landwasser. Gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanzierte der Verband das Projekt, investierte in drei Jahren etwa 160.000 Euro. Fast 300 Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren haben daran teilgenommen, viele wurden wie Sergej vom Jugendrichter oder von der Polizei geschickt, wegen Diebstahls, Sachbeschädigung oder Körperverletzung. Im zweiten Förderjahr überprüfte das Bundesamt den Erfolg des Projekts und war zufrieden, zeichnete es sogar mit einem Preis aus.



Drei Jahre lang trainierte Stipe Slisko (rechts) mit kriminellen Jugendlichen Kickboxen. Bevor sie zum ersten Mal die Boxhandschuhe schnürten durften, mussten sie geduldig trainieren – und über ihre Probleme reden. FOTO: STEINHART

Die Caritas bewirbt sich momentan um weitere Fördergelder, die Entscheidung darüber fällt im Herbst 2010.

Im Korbstuhl neben Sergej sitzt sein Trainer und Caritas-Mitarbeiter Stipe Slisko. Er hat in Freiburg Sportwissenschaft, Theologie und BWL studiert, eine gute Kombination für seine Aufgabe bei „Gewaltfrei stark“: Trainer, Sozialarbeiter und Beichtvater in einem. Mit dem Thema Jugendgewalt kennt er sich aus, seine Magisterarbeit hat er über Aggressionsabbau bei Jugendlichen geschrieben. Dafür trainierte er junge Häftlinge des Gefängnisses

Adelsheim, Deutschlands zweitgrößtem Jugendknast im Norden Baden-Württembergs. Der 36-Jährige ist seit über 15 Jahren Kickboxer, zwei Mal hat er die Deutschen Hochschulmeisterschaften gewonnen.

„Es ist egal, wie schlecht ein Jugendlicher ist“

„Die meisten Teilnehmer von ‚Gewaltfrei stark‘ stammen aus zerbrochenen Familien“, erzählt Slisko. „Wenn die morgens um fünf besoffen nach Hause kommen und die Eltern interessiert das nicht, dann ist die Gefahr

sehr groß, dass sie kriminell werden.“ Die Mehrheit der Jugendlichen hätten vor dem Projekt regelmäßig Probleme mit der Polizei gehabt, sagt er und schaut Sergej an. Nach dem Projektende dann nicht mehr. „Es ist egal, wie schlecht ein Jugendlicher ist oder wie schlecht er von der Gesellschaft gemacht wird“, resümiert der Trainer, „wenn man hart mit ihnen arbeitet, dann erreicht man wahnsinnig viel.“

Zu dieser Einschätzung kommt auch eine Begleitstudie der Universität Freiburg, die Prof. Dr. Reinhard Fuchs vom Institut für Sport und Sportwissenschaft zu dem Caritas-Projekt durchführte. Über drei Monate hinweg untersuchte er gemeinsam mit Studierenden mehr als 30 „Gewaltfrei stark“-Teilnehmer, die vor Trainingsbeginn per Los in zwei Gruppen aufgeteilt wurden: die eine Hälfte durfte boxen, die andere machte Krafttraining. In Fragebögen gaben die Jugendlichen vor und nach dem Training Auskunft über ihre Stimmungslage, kreuzten an, ob sie aggressiv oder genervt waren und ob sie sich selbst akzeptierten.

Nach 13 Wochen endete die Untersuchung mit einer detaillierten Abschlussbefragung. Ergebnis: Die Teilnehmer waren weniger gereizt, und ihre Frustrationstoleranz hatte sich erhöht, vor allem bei den Boxern. „Boxen und Kickboxen sind ideale pädagogische Mittel, um Jugendliche abzuholen und mit ihnen zu arbeiten“, sagt Reinhard Fuchs. Der Sport bringe den Jugendlichen Regeln bei und stärke ihr Selbstwertgefühl. „Sie lernen, mit

ihren Emotionen anders umzugehen, als gleich auszurasen.“

**Respekt, Pünktlichkeit und Disziplin**

Trainer Stipe Slisko schätzt, dass er mindestens 70 Jugendliche dauerhaft von der Straße geholt hat. Manche hätten es nicht gepackt, seine Anforderungen waren hoch und das Training hart. „Ich musste denen erst mal Regeln beibringen wie Respekt, Pünktlichkeit und Disziplin.“ Dann wurde monatelang geschuftet, Krafttraining, Ausdauer, Theorie.

Gleichzeitig führte Slisko mit seinen Schülern Gespräche über ihre Probleme und allgemein über Gewalt oder Mobbing. „Im Training konnten die sich so richtig auspowern, das hat ihnen auch das Reden erleichtert.“ Erst nach mehr als einem halben Jahr durften sie zum ersten Mal Boxhandschuhe anziehen – nicht alle, es war eine Belohnung für diejenigen, die durchgehalten hatten.

Sergej hat durchgehalten, viel gearbeitet und gelernt in den letzten drei Jahren. Sieben Kämpfe durfte er schon absolvieren, alle gewonnen. Dafür muss er ein diszipliniertes Leben führen: vier bis fünf Mal pro Woche Training, dazu das Lernen für den Berufsschulabschluss. Slisko sieht ihn inzwischen als Freund und als „Paradebeispiel“ für seine Arbeit: „Sergej hatte früher ständig Stress. Und heute ist er jemand, zu dem die kleinen Russen in Landwasser aufschauen.“

## Weiterbildung im Gesundheitsmanagement

Die Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung bietet mit dem „Kontaktstudium Gesundheitsmanagement“ eine fachübergreifende Weiterbildung im Gesundheits-, Reha-, Pflege- und Pharmabereich. In 14 Modulen vermitteln Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis betriebswirtschaftliches Können und ökonomisches Wissen aus den Bereichen Recht, Führung, Organisation und Strategie, Qualität, Personal, Finanzen, Controlling, Marktforschung, Marketing und Recht. Das Studium ist für Personen mit Praxiserfahrung auf zwei Semester angelegt und wird berufsbegeleitend absolviert. Voraussetzung sind

ein Hochschulabschluss oder eine Ausbildung in einem medizinischen oder kaufmännischen Beruf. Das Angebot richtet sich besonders an Interessenten, die Führungspositionen in Kliniken und therapeutisch-medizinisch orientierten Praxen oder Unternehmen anstreben. Leiter des Studiengangs ist Prof. Dr. Dieter K. Tschudin vom Betriebswirtschaftlichen Seminar, Abteilung Marketing und Gesundheitsmanagement. Kostenlose Informationsveranstaltungen finden im September statt.

[www.weiterbildung.uni-freiburg.de](http://www.weiterbildung.uni-freiburg.de)

## Harte Schläge an der Uni Freiburg

Die Universität Freiburg hat im Mai die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Boxen ausgerichtet. 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 30 Hochschulen kämpften in verschiedenen Gewichtsklassen um den Titel. Den ersten Freiburger Titel holte Matthias Rupp im Weltgewicht B: Der 32-jährige Doktorand am Institut für Landespflege der Uni Freiburg setzte sich per Knock-Out gegen seinen Kontrahenten durch. Der Titel im Mittelgewicht B gewann ebenfalls ein

Freiburger: Jan Kasper, Student des Bachelor-Studiengangs „Waldwirtschaft und Umwelt“. „Das Turnier ist nach der deutschen Amateur-Meisterschaft das größte Amateur-Box-Event des Landes“, sagt Karsten Bohmann, Trainer der Freiburger Boxer. Dies habe sich auch in der aufwendigen Vorbereitung bemerkbar gemacht. „Der logistische und finanzielle Aufwand war immens.“ Bemerkenswert sei die hohe Zahl der Teilnehmerinnen gewesen, die fast ein Drittel ausmachten.

Safer Traffic

## Nachts den großen Wagen nehmen

Rund um die Uhr mobil in Freiburg und sogar im Umland. So wie Sie mit der VAG von früh bis spät in kurzer Folge überall hinkommen, kommen Sie auch von spät bis früh gut weg.

Die Nachtbusse der VAG sind von Freitagnacht bis Sonntagmorgen unter dem Namen **Safer Traffic** für Sie unterwegs: Venus, Jupiter, Merkur, Pluto und Saturn um 1.11, 2.22, 3.33 und 4.44 Uhr, Neptun und Mars um 2.00, 3.33 und 4.44 Uhr, jeweils ab Bertoldsbrunnen.

Nach diesen Anschlüssen ist der nächste schon wieder der erste.

www.safer-traffic.de

Freiburger Verkehrs AG Ganz die Freiburger Linie **VAG**

**Immobilien Agentur Freiburg**  
Basler Str. 115a, 79115 Freiburg  
[www.lang-remax.de](http://www.lang-remax.de) [marting.lang@remax.de](mailto:marting.lang@remax.de)

**Martin Lang**  
0761 | 888 500 23  
0179 | 999 18 93

Kennen Sie jemanden, der eine Immobilie kaufen oder verkaufen möchte? Ich freue mich auf Ihre Empfehlung!

# Der Knaststudent

Stefan M. ist Freigänger und Gasthörer an der Universität Freiburg

von Doreen Fiedler

Wie ein ganz normaler Student lebt auch Stefan M. (Name geändert) in einer WG. Er und seine fünf Mitbewohner haben ein schönes Sandsteinhaus in zentraler Lage im Stadtteil Herdern bezogen. Das Besondere daran: Im Erdgeschoss des Gebäudes befindet sich ein Büro der Justizvollzugsanstalt (JVA). Und Stefans Mitbewohner sind keine Kommilitonen, sondern Mitgefangene. Wenn der 39-Jährige aus dem sogenannten Freigängerheim zur Universität möchte, muss er dem Vollzugsleiter einen genauen Stundenplan vorlegen. Eine halbe Stunde bekommt er für die Hinfahrt zur Technischen Fakultät am Flughafen, eine halbe Stunde für die Rückfahrt, dann muss er wieder an der Eingangskontrolle seines Hauses erscheinen. Ein Ausflug in die Bibliothek ist ebenso zu beantragen wie der Gang zum Supermarkt. Wer im offenen Vollzug ist, lebt nach klaren Regeln. Und wer die Vorschriften bricht, wer zu spät vom Freigang heimkommt, wer ein Handy mit Kamera besitzt oder wer versucht, Alkohol mit in die WG zu bringen – der kommt zurück hinter die hohen Mauern des Gefängnisses, das drohend gleich nebenan steht.

Seit 2006 übernehmen andere Menschen viele Entscheidungen für Stefan M. „Ein fremdbestimmtes Leben“, sagt der zuvor Unabhängige, der ständig um die Welt reiste. Sieben Jahre Haft hat er wegen Handels mit Kokain und Marihuana bekommen. Wie die meisten Gefangenen wird er wohl nach dem Verbüßen von zwei Dritteln seiner Strafe entlassen werden. Um diese Zeit sinnvoll zu nutzen, hat Stefan ein Informatik-Fernstudium begonnen. Das funktioniert auch aus dem geschlossenen Vollzug heraus, über einen abgesicherten Internetzugang. Prüfungen werden per Videokonferenz abgehalten. Seit November vergangenen Jahres,

seit Stefan Freigänger ist, darf er als Gasthörer an der 11. Fakultät der Universität Freiburg im Hörsaal sitzen.

**Bildung hinter Gittern: Vom Lesenlernen bis zum Studium**

Im Gefängnis einsitzende Studierende sind eher ungewöhnlich. 16 sind es momentan in Freiburg – „mehr als in jedem anderen Gefängnis in Deutschland“, sagt Reinhard Sprehe, der das Bildungszentrum der JVA leitet. Sieben verschiedene Abschlüsse könne er anbieten, die meisten Insassen entschieden sich für Informatik, Betriebswirtschaftslehre oder Elektrotechnik. Zwei von Sprehes Haftstudenten sind bereits Freigänger und dürfen auch an die Freiburger Universität. Die anderen eignen sich ihr Wissen – für Stefan M. „das Ticket in ein neues Leben“ – ausschließlich in den PC-Räumen oder ihren Zellen an. Zumindest beim Lernen helfe die Haft etwas, findet der Freigänger, denn hier brauche er sich nicht extra abzuschotten. Andere Dinge hingegen seien wie draußen: „Ein Student arbeitet ja nicht“, bekam er auch hinter Gittern zu hören.

Stefan M. erhält eine Ausbildungsbeihilfe als finanzielle Förderung. Außerdem wird er wie alle Insassen, die das gefängniseigene Bildungszentrum besuchen, von körperlicher Arbeit freigestellt. Die Freiburger Gefangenen können Schulabschlüsse nachholen, Alphabetisierungskurse belegen, eine Gewerbeschule besuchen oder Italienisch lernen – etwa für den Fall, dass sie nach der Haft nach Italien abgeschoben werden. Rund 180 der etwa 700 Gefangenen bildeten sich gerade fort, sagt Reinhard Sprehe. Häftlinge aus anderen Gefängnissen ließen sich sogar extra fürs Studium nach Freiburg verlegen. „Hier wird einem die Möglichkeit gegeben, in der Gesellschaft wieder Fuß zu fassen“, beurteilt Stefan M. die Fortbildungsmöglichkeiten.

Seit er Freigänger sei, lebe er im



Von anderen Studierenden nicht zu unterscheiden: Der Gefängnis-Student Stefan M. in einer Pause zwischen zwei Vorlesungen in der Mensa der Technischen Fakultät. FOTO: FIEDLER

Kopf „schon wieder ganz draußen“, sagt Stefan. Tatsächlich fällt er nicht gleich auf, wie er so in der Mensa des Institutsviertels sitzt, ein jugendlich wirkender Mann mit einem durch Ausdauersport trainierten Körper.

**Abgestempelt: Häftling**

Aber vielleicht sitzt er doch etwas straffer, vielleicht blickt er doch etwas aufmerksamer als die anderen. „Meine Sinne sind im Gefängnis geschärft worden“, er achte jetzt mehr auf seine Ernährung, habe mit dem Rauchen

aufgehört und treibe mehr Sport. Und ist dankbar auch für Kleinigkeiten. „Ich kann mich jetzt sogar auf einen langen Winter freuen.“ Drei Jahre lang hat er auf vieles verzichten müssen, das im normalen Studentenleben selbstverständlich ist: Keine ausgedehnten Waldläufe, sondern nur Runden im Gefängnisinnenhof. Ein festgelegter Tagesablauf. Keine nächtlichen WG-Partys. „Die hohen Mauern sind wie eine Schallschutzmauer. Wir leben mitten in der Stadt, aber wir sind weg von der Gesellschaft.“ Und die Kommilitonen an der Uni? „Früher habe ich das

schnell mal gesagt, dass ich Häftling bin. Heute sage ich es gar nicht mehr“, erklärt Stefan. Er wollte offen mit seinem Status umgehen – doch Gefangene seien eben immer stigmatisiert. „Diesen Stempel drücke ich mir nicht mehr auf.“ Ende des Jahres wird der Gefängnisstudent, der früher bereits Wirtschaftsingenieurwesen studiert hat, seinen Abschluss „Master of Computer Science“ machen. Dann wird er bundesweit wohl der erste Gefängnisstudent mit einem Masterabschluss sein. Und: Er wird etwa zeitgleich wieder ein freier Mann.

## Studienplätze



Beim Lernen kochen Sie lieber Ihr eigenes Süppchen. Und auch beim Studium lassen Sie nichts anbrennen. Mit der richtigen Würze wird Studieren zum Genuss.

Walthari – die besten Zutaten für's Studium

walthari

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0  
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de

## Ein Baum aus Dankbarkeit

Der Freiburger Otto Friedrich Meier übergab dem Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, anlässlich seines 90. Geburtstags offiziell einen vor zehn Jahren gepflanzten Baum. Meier wurde am 7. Juni 1920 in Freiburg geboren und lebte bis 1939 in seinem Elternhaus in der Löwenstraße 13. 1960 zog er für 24 Jahre nach Südafrika, seit 1984 lebt er wieder in Freiburg.

Vor zehn Jahren, zu seinem 80. Geburtstag, wollte er seiner Heimatstadt mit einer Spende in Form einer Linde („Tilia cordata“) danken. Er ließ den Baum in Absprache mit dem Universitätsbauamt fast exakt an der Stelle pflanzen, an der sein Elternhaus gestanden hatte: Zwischen dem Peterhofkeller und dem Kollegengebäude III. Das Haus war im November 1944 bei der Bombardierung Freiburgs zerstört worden.

Baumspende an die Uni: Der Ur-Freiburger Otto Friedrich Meier übergibt Rektor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer offiziell eine Linde.

FOTO: BUHL



## Spielen, Ausruhen oder Stillen

Die Universität Freiburg hat ein Zimmer nur für Eltern eingerichtet. Der vom Arbeitskreis „Familienfreundliche Universität“ und dem Familienservice initiierte Raum ist mit einem Sofa und einem Kindertisch, Stühlen und Spielzeug ausgestattet, und lädt Eltern mit Kindern zum Verweilen ein. Es darf gespielt, gekuschelt oder einfach nur eine Pause zum Ausruhen eingelegt werden. Babys können in ruhiger Atmosphäre gestillt oder gefüttert werden. Zudem gibt es einen Fläschchenwärmer zum Aufwärmen von Babykost. Eine Wickel- und Waschmöglichkeit runden das Angebot ab. Das Elternzimmer liegt im Universitätszentrum auf der Ostseite des Kollegengebäudes IV im Erdgeschoss. Es ist über die zum Gebäude-eingang führende Rampe mit Kinderwagen leicht zu erreichen. Der Raum ist für studierende und an der Universität beschäftigte Eltern gedacht. Der Zugang wird über die UniCard freigeschaltet. Dafür reicht eine E-Mail an den Familienservice unter Angabe von Vor- und Zunamen, UB-Kontonummer sowie Name und Geburtsdatum des Kindes.

familien@uni-freiburg.de

## Ende einer Dienstreise?



„Aufgerichtet auf hohem Podest steht die Plastik wie eine Windrose im Innenhof der Kollegiengebäude der Uni“, so eine Beschreibung der von Berto Lardera 1969 geschaffenen Plastik. Der „Heroische Rhythmus IX“ zeigt wie kaum eine andere Skulptur Veränderungen an der Universität Freiburg. In den unruhigen Zeiten der 68er dienten seine Flügel als Hintergrund für Comics gegen die neue Grundordnung und Rektor Bruno Bösch. Später war die oft als „Rostlaube“ titulierte Plastik Treffpunkt im Innenhof, bis dieser neu gestaltet wurde und für ausladende Kunstwerke kein Platz mehr war. Der neue Standort mit hervorragender Aussicht auf eine Wiese hinter der Technischen Fakultät ist sicher auch nicht der letzte. FOTO MITTE: MODO-VERLAG

## Nicht ohne meine Familie

Wenn auch der Partner Karriere machen will:  
Der Dual Career Service der Universität hilft

von Anita Ruffer

Nicht schon wieder alles umschmeißen! Gerade waren sie in Bielefeld so richtig angekommen: Ein Haus gekauft, die Tochter in der Grundschule Fuß gefasst, der Vater zufrieden mit seinem Beruf als Studienrat an einem Gymnasium, die Mutter eine prima Stelle als Bibliotheksleiterin an der Bielefelder Fachhochschule. „Wir hatten uns in Bielefeld gut eingerichtet“, rekapituliert Dr. Thomas Kellersohn. Seine Begeisterung hielt sich denn auch zunächst in Grenzen, als sich abzeichnete, dass seine Ehefrau im Auswahlverfahren um die Stelle der Bibliotheksleiterin an der Universität Freiburg das Rennen machen würde. Andererseits: Schon einmal hatte er sein Veto eingelegt, als Dr. Antje Kellersohn einige Jahre zuvor einen Ruf auf eine Professur in Darmstadt erhalten hatte. „Das konnte ich nicht ein zweites Mal bringen.“

**Bloß keine Wochenendbeziehung mehr**

Zumal sich für sie in Freiburg „eine noch faszinierendere Aufgabe“ bot. „Ein Traumjob“ ist es jedenfalls für Antje Kellersohn, an einer Exzellenzuniversität als Chefin der Bibliothek mit 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Bestand von 3,6 Millionen Büchern „viele zu bewegen“. Zwar war der Umzug in die Ausweichstandorte weitgehend abgeschlossen, als sie am 1. Oktober 2008 ihre Stelle antrat. Aber vor dem Hintergrund der laufenden Sanierung „gibt es vieles zu gestalten.“ Eine Wochenendbeziehung fand das Ehepaar unattraktiv. Die führten die beiden Chemiker, die schon seit Studienzeiten ein Paar sind, lange genug: Ihre Karrierewege hatte sie lange in unterschiedliche Himmelsrichtungen getrieben. Sie in Siegen,



Zwei Jobs für zwei Karrieren: Antje und Thomas Kellersohn. FOTO: RUFFER

er im schwedischen Uppsala oder in Bonn, sie in Münster oder Bielefeld, er in Weinheim. Gerne wäre sie ihm ja gefolgt. Aber eine passende Stelle war nicht zu finden. Das sollte diesmal anders werden: „Wir wollten das Beste für unsere ganze Familie suchen.“ Bei dieser Suche ließ ihr künftiger Arbeitgeber sie nicht allein. „Ich konnte es gar nicht glauben“, strahlt die 43-Jährige. „In Freiburg wurde ich zum ersten Mal nach meiner Familie gefragt und ob man etwas für uns tun könne.“

**Im Hintergrund wurden viele Register gezogen**

Katharina Klaas konnte. In mehr als 30 ähnlichen Fällen hat die Beauftragte für Chancengleichheit schon geholfen, seit der vor eineinhalb Jahren ins Leben gerufene Dual Career Service bei ihr angesiedelt ist. Anders als in früheren Zeiten „werden Spitzenpositionen immer häufiger mit Menschen besetzt, die an einen Partner gebunden sind, der ebenfalls eine Karriere anstrebt“, erklärt sie. Thomas Kellersohn, als Sei-

teneinsteiger zum Studienrat der Mangelfächer Physik und Chemie geworden, an einem Freiburger Gymnasium unterzubringen, war nicht schwierig.

Diplomatisches Geschick brauchte es allerdings, um ihn ohne Wartezeiten aus Niedersachsen loszueisen. „Da wurden im Hintergrund wohl viele Register gezogen.“ Katharina Klaas pflegt für solche Fälle ein Netz von Kontakten zum Regierungspräsidium, zur Industrie- und Handelskammer und zu Wirtschaftsunternehmen. In Fragen der Kinderbetreuung vermittelt sie weiter an den Familienservice der Universität. „Dessen Informationen waren für uns sehr hilfreich. Aber auch die Personalabteilung der Universität hat uns sehr unterstützt“, schwärmt Antje Kellersohn. Wirklich schwierig sei nur die Wohnungssuche gewesen. Aber inzwischen ist die Familie in einer Umlandgemeinde heimisch geworden. Nicht nur Thomas Kellersohn ist mit der Entwicklung zufrieden. Seine Frau habe versprochen: „Wenn es nach mir geht, bleiben wir jetzt hier.“

## Neues ZfS-Programm für das Wintersemester 2010/11

Das neue Programm des Zentrums für Schlüsselqualifikationen (ZfS) der Universität Freiburg für Juli 2010 bis Februar 2011 ist erschienen. In mehr als 200 Veranstaltungen können berufsfeldorientierte Kompetenzen erworben werden. Die Lehrveranstaltungen sind praxisorientiert ausgerichtet und vermitteln Einblicke in Management, Kommunikation, Medien, EDV und Fremdsprachen. Besonders stark nachgefragte Veranstaltungen wie Bildbearbeitung oder Projektmanagement werden im neuen Programm mehrfach angeboten. Die Kurse sind kostenlos und offen für alle Studierenden der Universität Freiburg, Bachelor- und Jurastudierende werden bei der Belegung bevorzugt. Das komplette Programm gibt es bei der Geschäftsstelle des ZfS in der Al-

ten Universität oder online. Die Online-Belegung für Ferienveranstaltungen beginnt am 5. Juli 2010 (Restplatzvergabe ab 20. Juli 2010). Die Belegung für die Semesterveranstaltungen ist für Bachelor- und Jurastudierende ab 27. September 2010 möglich, Restplätze werden ab 12. Oktober 2010 an alle Studierenden vergeben.

**ZfS**  
Zentrum für  
Schlüsselqualifikationen

[www.zfs.uni-freiburg.de](http://www.zfs.uni-freiburg.de)



Schreiben Sie's uns.  
Ihre Meinung  
ist gefragt!

Ob gründlich durchgelesen oder mal eben überflogen, ob Gedanken zu Inhalt und Layout, wenn ein Artikel von un'leben Sie besonders beschäftigt hat, wenn Sie sich gefreut oder geärgert haben: Das Redaktionsteam freut sich über Ihre Meinung, Kritik und Anregungen. Die Redaktion behält sich vor, Ihre Zuschrift gegebenenfalls in gekürzter Form als Leserbrief zu veröffentlichen.

**Gratuliere!**

Zur Zeitung „un'leben“ kann man dem gesamten Redaktionsteam nur gratulieren! Da ich seit März 1980 als Sekretärin bei den Theologen arbeite, habe ich schon viele Schriftstücke und Zeitungen gelesen, aber ich muss sagen, Ihre neue Zeitung, die bringt es einfach auf den Punkt. Wie man so schön sagt: Die Zeitung bietet für alle Leser etwas. Also: Weiter so!

Ingeborg Walter



[unileben@pr.uni-freiburg.de](mailto:unileben@pr.uni-freiburg.de)



# Karrieren ins Nichts?

Ansichten zu einem kontroversen Thema



Univertreter gegen Uni-Kritiker: Prof. Dr. Heiner Schanz (links) verteidigt das universitäre Karrieresystem gegen die Angriffe des Historikers Prof. Dr. Ulrich Herbert.

von Eva Opitz

Wer kennt nicht Beispiele abgebrochener wissenschaftlicher Karrieren, die im günstigen Fall in der Industrie fortgesetzt werden können, im schlechtesten Fall bei Hartz IV enden? An der Uni Freiburg tritt der Historiker Prof. Dr. Ulrich Herbert für eine andere Stellenstruktur an der Universität ein. Im Gespräch mit dem Prorektor für Lehre, Vizerektor Prof. Dr. Heiner Schanz, und Prof. Herbert kristallisieren sich einige gegensätzliche Ansichten zu dem kontroversen Thema heraus.

**uni'leben:** Prof. Herbert, Sie sagen, viele Nachwuchswissenschaftler gehen ein untragbares Risiko ein, wenn sie nach der Promotion an der Uni bleiben. Warum?

**Herbert:** In den vergangenen 20 Jahren ist die Grundausstattung der Universität verringert worden, während Projekte, die mit Drittmitteln gefördert und mit befristeten Stellen ausgestattet werden, massiv ausgebaut worden sind. Zugenommen hat zugleich die sogenannte kooperative Forschung wie zum Beispiel Sonderforschungsbereiche, die in ihren Forschungsgruppen zahlreiche Postdocs anstellen. Die Zahl der Privatdozenten beziehungsweise der fertigen Postdocs hat daher stark zugenommen. Nach der Habilitation beziehungsweise nach der möglichen Projektlaufzeit von zwölf Jahren ist der Wissenschaftler um die 40 Jahre alt. In manchen Fächern gibt es dann gute Chancen auf eine Professur oder eine Stelle außerhalb der Wissenschaften. In anderen, in den Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch manchen Naturwissenschaften, jedoch nicht: Wer hier keine Professur bekommt, hat Pech: In dem Alter bekommt man auch außerhalb der Uni oft keine Stelle mehr. In manchen Fächern steht für mehr als die Hälfte der Privatdozenten keine Professur zur Verfügung, in einzelnen Geisteswissenschaften betrifft das bis zu 80 Prozent. Diese Menschen stehen dann buchstäblich vor dem Nichts.

**Schanz:** In der Tat hat über die Zunahme an projektbasierter Drittmittelförderung eine Strukturveränderung stattgefunden, ohne dass darüber explizit diskutiert worden ist. Ich kann daher Vieles in Ihrer Argumentation wiedererkennen. Jeder kennt jemanden, der als Beispiel herhalten kann. Dennoch ist zu fragen, ob es mehr als Anekdoten sind. Die Zahlen sind zu hinterfragen, denn wir wissen noch nicht einmal genau, wie viele Studierende den Weg

der Promotion wählen, da sie sich nicht zentral anmelden müssen. Wir können nur schätzen. Und es gibt keine einzige repräsentative Studie, die über Karrierewege von Postdocs informiert. Wir wissen nur bedingt, welche Karrieren Postdocs eigentlich machen. Sie sind in dieser Hinsicht vielfach eine Art „Dr. Unsichtbar“.

**uni'leben:** Was genau hat sich verändert?

**Herbert:** Es hat immer arbeitslose Privatdozenten gegeben, und die Universität lebt davon, sich die Besten auszusuchen. Es gilt das Leistungsprinzip. Doch Privatdozenten konnten lange Zeit außerhalb der Universität in der freien Wirtschaft oder in den Schulen als eine Art Überlaufbecken unterkommen. Das ist aus verschiedenen Gründen nicht mehr so. Darauf aber reagieren die Universitäten und Hochschulverwaltungen nicht.

**Schanz:** Ich würde dieser Schilderung der Situation nicht zustimmen wollen, im Gegenteil: In den vergangenen Jahren haben sich in der Wirtschaft und vor allem in der internationalen Wissenschaft Berufswege eröffnet, die es so vorher nicht gab und für die die Promotion eine Qualifikation darstellt. Es gibt heute eine Vielzahl von internationalen und disziplinären Schnittstellen, vor allem in den Naturwissenschaften, die neue Karrierechancen bieten. Unsere Postdocs gehen verstärkt in andere Länder wie die Schweiz oder nach England. Der Preis dafür ist eine hohe Mobilität, aber das zwangsläufige Nichts sieht anders aus!



„In der Wirtschaft und internationalen Wissenschaft haben sich neue Berufswege eröffnet.“ Prorektor für Lehre, Prof. Dr. Heiner Schanz. FOTOS: BUHL

**Herbert:** Auf die Dauer wird das deutsche Universitätssystem seine Überproduktion an Nachwuchswissenschaftlern nicht in anderen Ländern abladen können. Früher haben die Professoren darauf geachtet, dass die Zahl der Postdocs nicht sehr viel größer war als die Zahl der Professuren an dem Institut. Heute müssen Professoren und Institute möglichst viele Drittmittel einwerben und halten daher nach der Promotion mehr Leute an der Universität als vom Arbeitsmarkt her zuträglich.

**Schanz:** Wenn man professurfixiert argumentiert, gebe ich Ihnen recht. Es gab eine begrenzte Zahl von Habilitationen, und wer habilitierte, hatte die Chance auf eine Professur. Wir haben mit der Einrichtung der Juniorprofessuren erste zarte Ansätze gesucht, die Karrierewege zu differenzieren – bisher wenig erfolgreich, weil Postdoc-Positionen offenbar attraktiver sind. Wir müssen die Diskussion über Tenure Track (Weiterführung der Stelle als Professur, Anm.d.Red.) noch viel stärker führen als bisher. Dann reden wir aber nicht über die Frage, ob die Universität an sich ein Karrierekiller ist, sondern wie die Karrierewege in der Universität an neue Realitäten – auch Konkurrenzen – angepasst werden können. Alles andere ist eine Frage des Risikos, die jeder für sich selber zu beantworten hat.

**Herbert:** Es ist nicht nur ein Risiko. Die Universität baut Fallen auf und produziert in manchen Fächern, in denen die Überlaufbecken nicht funktionieren, massenhaft tote Karrieren – das sind keine anekdotischen Einzelfälle. Daher überlegen es sich viele erstklassige Nachwuchswissenschaftler mittlerweile dreimal, ob sie das unkalkulierbare Risiko einer Universitätslaufbahn einschlagen sollen.

**uni'leben:** Wie würde eine veränderte Struktur aussehen?

**Herbert:** Erstens: Beim Übergang von der Promotion zur Postdoc-Stelle muss sich jeder Hochschullehrer und jedes Institut überlegen: Wie viele Postdocs können wir am Institut halten, für wen gibt es kalkulierbare Karrierechancen? Also weniger Postdocs in Drittmittelprojekten. Zweitens brauchen wir eine Universitätslaufbahn unterhalb der Professur mit einer Verstetigung der Stelle nach etwa drei Jahren.

**Schanz:** Karrierewege müssen in der Tat verantwortungsvoll begleitet werden. Nach einer Phase der Auswahl müssen klare Perspektiven aufgezeigt werden. Wir müssen dieses Problem der Karrierewege angehen, und das werden wir

auch tun. Doch hinter Ihrer Kritik verbirgt sich doch auch nichts anderes als die Modellvorstellung, dass eine kleine Gruppe in die Auswahl kommt, mit Aussicht auf eine Stelle. Das Risiko an sich bleibt. Es lässt sich nicht wegnehmen, sondern vielleicht etwas verlagern. Wir müssen sicher neue, innovative Wege gehen. Mögliche leistungsorientierte Stufungen kann ich mir auch bei den Professuren vorstellen. In vielen Ländern gibt es unterhalb der Professur den Assistant beziehungsweise Associate Professor – Stellen, auf denen man prinzipiell bis zur Rente bleiben kann. Es muss auch bedacht werden, dass bei sehr spezialisierten Professuren nur Doktorandenstellen statt Habilitationen angeboten werden. Das gehört zum verantwortungsvollen Umgang.

**uni'leben:** Also zumindest warnen?

**Schanz:** Wer eine wissenschaftliche Karriere beginnt, hat eine starke Eigenmotivation, dies zu tun. Es zwingt sie oder ihn niemand, im Gegenteil, es ist in der Regel eine ganz bewusste Entscheidung für die Wissenschaft. Wenn ich die Risiken und die damit möglicherweise verbundenen Einschränkungen nicht akzeptiere, entscheide ich mich anders. Sie entwerfen ein Bild des verführbaren Postdoc – und ein Professorenbild, das ähnlich dem Rattenfänger von Hameln die Leute einfängt, damit sie an der Uni bleiben.



„Die Universität produziert massenhaft tote Karrieren.“ Prof. Dr. Ulrich Herbert

**Herbert:** Genau so. Das tun wir. Wir bieten ihnen Risiken an, die sie nicht übersehen können und die wir nicht tragen müssen, und sagen dann: Selbst schuld. Wir brauchen klare Entscheidungen nach der Promotion, auch wenn wir dann Drittmittelprojekte nicht mit Postdocs füllen können. Und wir müssen ihnen die Wahrheit sagen: Wenn ihr Pech habt, steht ihr nach sechs Jahren auf der Straße, ohne Professur und ohne Aussicht auf eine Stelle außerhalb der Uni.

**Schanz:** Da stimme ich Ihnen zu. Wogegen ich mich verwahre, ist die pauschalisierte Warnung, dass eine Entscheidung für eine Karriere an der Universität ins Nichts führt. Ich würde nicht warnen und sagen, das Risiko ist zu groß. Ich würde sagen, sei dir des großen Risikos bewusst. Egal, ob es sich um eine Unternehmensgründung mit einer eigenen Idee oder um den Entschluss zu einer wissenschaftlichen Karriere handelt, ich halte es für eine gefährliche Argumentation, abstrakt zu sagen: Lass' es sein, das Risiko ist zu groß.



Für Kurzentschlossene:  
Uni-Sommerball 2010

Am Samstag, den 10. Juli 2010, lädt der Rektor der Universität, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, alle Freiburgerinnen und Freiburger zum 26. Sommerball der Universität Freiburg. Tanz, Musik und Show finden unter dem Motto „Ein Sommernachtsmärchen“ ab 19.30 Uhr im Konzerthaus mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Rothaus statt. Die internationale erfolgreiche Pop-Band „Fools Garden“ ist zu Gast, ebenso wie die sympathischen Vollprofis des „Orchester Stefan Sünder“, das „Akademische Sinfonieorchester“ und das Freiburger „Acoustic Fun Orchestra“. Mit dabei ist auch die Freiburger Tanzschule Gutmann mit der Gutmann-Latin-Lounge und der Gutmann-Disco. Zwischendurch gibt es einen schwungvollen „Westcoast-Swing“-Workshop mit Showdemo und die „Hip-Hop-Show“ der Gruppe Dope Skit. Die Tanzgruppe „Uni.Dance“ der Universität Basel bietet eine professionelle Tanzshow und studentische Talente der Universität Freiburg zeigen Tango-Nummern, Schwarzwald-Musical und Salsa-Performances. Sportinteressierte können ihre Gleichgewichtsfähigkeit testen und sich im Sprung mit Olympiasieger Georg Hettich messen. Auch Fußballbegeisterte werden auf ihre Kosten kommen. Flanierkarten für Kurzentschlossene gibt es an der Abendkasse.

[www.sommerball.uni-freiburg.de](http://www.sommerball.uni-freiburg.de)



**Aktion**  
**Salsa**

Salsastudio Romano · Lagerhausstr. 25 · Freiburg  
www.salsastudioromano.de

Jetzt einsteigen!  
Tel. 0761 / 89 36 48

**Salsastudio Romano**

- **Wochenend Intensiv Workshop für Anfänger:**
- **Sa/So 17./18. Juli 14-17 Uhr**
- **Hierfür gegen Vortage dieser Annonce 20 Euro Rabatt**
- **Gleich anmelden!!**



Gehört für herausragende Verdienste (v.l.): Anne-Kathrin Deutrich erhielt die Ehrensensorenwürde, Prof. Dr. Siegfried Lewark den Bertha-Ottenstein-Preis, und Prof. Dr. Ingeborg Villing, Hans-Jürgen Müller-Arens sowie Dr. Reinhard Grunwald erhielten die Universitätsmedaille. FOTO: BAMBERGER

## Ehrungen und „Anstandsdamen“: Dies Universitatis 2010

Beim diesjährigen Dies Universitatis ehrte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, herausragende Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um die Universität Freiburg verdient gemacht haben. Anne-Kathrin Deutrich, ehemalige Sprecherin des Vorstands der Sick AG und Vorsitzende des Aufsichtsrats der Testo AG, wurde die Ehrensensorenwürde der Universität Freiburg verliehen. Prof. Dr. Siegfried Lewark vom Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft wurde mit dem Bertha-Ottenstein-Preis für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Gleichstellung ausgezeichnet. Die Dankesnote für gleichstellungspolitisches Engagement zur Vereinbarkeit von Familie, Wissenschaft und Beruf ging an Sibylle Bouvier-Yücel und Dirk Niethammer von der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. Lisa Schindler, Mitglied im Vorstand des AstA, wurde – stellvertretend für die gewählten studentischen Gremienmitglieder – der Unikosmos-Gremien-

Award Freiburg für engagierte Studierende verliehen. Prof. Dr. Siegfried Fink vom Institut für Forstbotanik und Prof. Dr. Matthias Nückles vom Institut für Erziehungswissenschaft, Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck vom Englischen Seminar, Prof. Dr. Hans-Dieter Hofmann vom Institut für Anatomie und Zellbiologie und Dr. Götz Fabry von der Abteilung für Medizinische Psychologie haben den Instructional Design Award für exzellente Lehrentwicklungskonzepte erhalten. Mit der Universitätsmedaille wurden Dr. Reinhard Grunwald, ehemaliger Generalsekretär der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Hans-Jürgen Müller-Arens, Ministerialdirigent außer Dienst, und Prof. Dr. Ingeborg Villing, ehemalige Gleichstellungsbeauftragte der Universität, ausgezeichnet. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Nicolaus Pfanner, Preisträger des Landesforschungspreises für Grundlagenforschung 2008, zum Thema „Proteinverkehr in lebenden Zellen: von molekularen Briefträgern und Anstandsdamen“.

## Frankreich-Zentrum ausgezeichnet

Die Europäische Kulturstiftung „Pro Europa“ hat dem Frankreich-Zentrum der Universität Freiburg und Dr. Klaus Mangold, ehemaliger Vorsitzender des Fördervereins des Frankreich-Zentrums, den „Deutsch-Französischen Kulturpreis 2010“ verliehen. Der Preis ehrt besondere Verdienste um die deutsch-französischen Beziehungen. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Prof. Dr. Wolfgang Jäger, ehemaliger Rektor der Universität Freiburg; Er erhielt den „Europäischen Wissenschafts-Kultur-

preis 2010“. Der „Preis zur Bewahrung des deutsch-französischen Kulturerbes“ ging an Josef Diel und das 1997 gegründete Kuratorium Schlossberg, der „Regio-Initiativpreis“ an die Intendantin des Theaters Freiburg, Barbara Mundel. Sie teilt sich den Preis mit der Jugendarbeit des Freiburger Theaters. Weitere Preise nahmen der Deutsch-Französische Chor, der Cellist Mark Schumann, der Geiger Elin Kolev und die Geschwister Chen an Klavier und Geige entgegen.

# Pralle Töne von Studierenden

## An der Uni Freiburg spielt die Big Band auf

von Katharina Kolberg

Posaunen und Saxofone bereiten den Klangteppich vor – der Vorhang öffnet sich – Schlagzeug, Bass und Klavier begleiten den bekannten Rhythmus. Schon nach wenigen Tönen summen die Zuhörer der Uni Big Band die vertraute Melodie von „Pink Panther“ mit. Es ist der Auftakt einer spannenden Reise durch die Welt des Jazz.

Seit dem Wintersemester 2006 gibt es eine studentische Big-Band an der Uni Freiburg. Bei den Konzerten werden viele Musikstile bedient. Traditioneller Jazz der Big Band-Ära bildet zwar einen Schwerpunkt des Repertoires, aber auch Liebhaber moderner Kompositionen aus den Bereichen Funk, Rock und Latin kommen auf ihre Kosten. „Am liebsten spielen wir im Moment ‚In the Stone‘ von Earth, Wind & Fire“, sagt Jan-Philipp Holzapfel, Trompeter der Band. „Leider ist das Projekt



Blechbläser der Freiburger Uni Big Band. FOTO: BIG BAND

Uni Big Band unter den Studierenden noch nicht so bekannt. Oft sprechen uns Leute nach unseren Konzerten an und bedauern, dass sie nicht schon früher von uns gehört haben.“

Die studentische Musiklandschaft wurde lange vor allem durch klassische Orchester und Chöre geprägt. Gruppen, die den Schwerpunkt auf Jazz legten, gab es kaum. „Wir haben diese Lücke geschlossen“, sagt Holzapfel. „Bei der

Big Band sind alle interessierten Musiker willkommen, die ein Big Band-typisches Instrument spielen. Egal, ob sie bereits Erfahrungen haben oder musikalisches Neuland betreten. Wir möchten unseren Mitspielern ermöglichen, Erfahrung in der Improvisation, der Stilkunde, rhythmischen Präzision und Phrasierung zu sammeln.“ Im Vordergrund stehe allerdings der Spaß am gemeinsamen Musizieren.

# „Grande Dame“ der Badekultur

## Eine Reise durch Deutschlands einziges Damenbad

von Katharina Landtrachtinger

Kaum herrschen sommerliche Temperaturen, machen sich Frauen auf den Weg in die Freiburger Lorettostraße. Von Weitem verraten nur das Dach der Umkleidekabine und ein hölzerner Laubengang, dass sich hier etwas Außergewöhnliches befindet. Einen ersten Hinweis gibt die schlichte Aufschrift „Damenbad“ auf der weiß lackierten Tür. Eintritt haben nur Frauen und kleine Kinder – Männer und Jungen über sechs Jahre müssen ins Familienbad. Dach und Laubeneingang gehören zum einzigen noch in einem Freibad bestehenden Damenbad Deutschlands.

„Hier vergesse ich den Alltag“

In ihrem Buch „Sommer, Sonne, Damenbad“ nimmt Silvia Cavallucci die Leserinnen und Leser mit auf eine „Reise durch Deutschlands einziges

Freibad nur für Frauen“. Auf 93 Seiten werden sie zunächst durch das einzigartige Bad begleitet, angefangen bei der Garderobenhalle mit dem Charme alter Zeiten über die Suche nach dem Lieblingsplatz bis hin zu den begehrten Warmduschen. Der zweite Teil des Buches widmet sich den Geschichten der Besucherinnen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. „Stammfrauen“ erzählen die Geschichte einer Freundschaft, junge Damen schwärmen von der Atmosphäre. Im dritten Kapitel stehen Zahlen und historische Fakten zu dem 1886 von Oskar Heim gegründeten Bad im Mittelpunkt.

Silvia Cavallucci, selbst begeisterte Damenbad-Besucherin, wollte mit ihrem Buch herausfinden, was die Faszination eines Damenbades im 21. Jahrhundert ausmacht. Indem sie Geschichten rund um das Bad einfängt und den Leser an Details teilhaben lässt, gelingt ihr ein liebevolles Porträt einer „Grande Dame“ der Badekultur.

Hat man das Buch gelesen, scheint es fast, als hätte man diesen Ort auf eigene Faust erkundet.



**Silvia Cavallucci:**  
„Sommer, Sonne, Damenbad. Eine Reise durch Deutschlands einziges Freibad nur für Frauen.“  
Lavori Verlag, Freiburg 2010, 93 Seiten, 12,80 Euro

**NORAH JONES**  
**JAN DELAY**  
**STAFF BENDA BILILI**  
**JOHN SHEPPARD ENSEMBLE**  
**LUCIO DALLA & FRANCESCO DE GREGORI**  
**XAVIER NAIDOO**  
**MILOW SPECIAL GUEST: BLIGG**  
**JOSÉ JAMES**  
**BOBBY MCFERRIN**  
**KATHLEEN DINEEN**  
**TINA DICO**  
**FRESHLYGROUND**  
**UND VIELE MEHR**

**Ticket-Hotline:**  
**+49 (0)7621 - 94089 - 11/12**

Sparkasse  
Lörrach-Rheinfeldern  
coop

badenova

**www.stimmen.com**

**Impressum**

un'leben, die Zeitung der Universität Freiburg, erscheint sechs Mal jährlich.

**Herausgeber**  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer

Verantwortlich für den Inhalt:  
Rudolf-Werner Dreier,  
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Redaktion**  
Eva Opitz (Redaktionsleitung),  
Benjamin Klaußner

**Anschrift der Redaktion**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Albert-Ludwigs-Universität  
Fahnenbergplatz  
79098 Freiburg  
Telefon 0761/203-4301  
Fax 0761/203-4278  
E-Mail: unileben@pr.uni-freiburg.de

**Auflage**  
20.000 Exemplare

**Fotos**  
Soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

**Konzeption, Gestaltung, Herstellung**  
qu-int werbeagentur, Alter Zollhof, Freiburg  
www.qu-int.com

**Projektleitung, Anzeigen**  
Daniel Adler, qu-int werbeagentur  
Telefon 0761/28288-16  
Fax 0761/28288-69  
uni-publikationen@qu-int.com

**Druck- und Verarbeitung**  
Freiburger Druck GmbH & Co. KG

**Vertrieb**  
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
Jahresabonnement Euro 9,-  
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlags oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

un'leben erscheint online unter  
www.leben.uni-freiburg.de

ClimatePartner  
**klimaneutral gedruckt**

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen dieses Produkts wurden durch CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikate ausgeglichen.

Zertifikatsnummer:  
311-53210-0310-1003  
www.climatepartner.com

**POINT**  
**GEBÄUDEREINIGUNG**

Seit über 30 Jahren für Sie da!

Meisterbetrieb

Telefon 07633/93322-0  
Telefax 07633/93322-22

point-gebuedereinigung@t-online.de  
www.point-gebuedereinigung.de

**POINT Gebäudereinigung GmbH & Co. KG**  
79189 Bad Krozingen-Hausen,  
Falkensteinerstraße 1

Vertreten von Lörrach bis Mannheim  
sowie Nordschweiz und Elsass

Tägliche Unterhaltsreinigungen:  
Bau-Endreinigungen, Glas-, Fenster-  
und Fassadenreinigungen, Spezial-,  
Teppich- und Lamellenreinigung,  
PC-Reinigung, Hausmeisterdienste.

Qualitätsverbund  
Gebäudereinigung

# Ausgezeichnet

**Christiane Batz** vom Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Freiburg, Abteilung Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, wurde von der Ilse-Müller-Angstenberger-Stiftung ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert, wurde in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben, und soll die medizinisch-biologische Grundlagenforschung voranbringen.

Dr. **Sandra Beck**, Assistenzärztin am Neurozentrum des Universitätsklinikums Freiburg, hat den Oppenheim-Preis der Deutschen Dystonie-Gesellschaft für ihre wissenschaftlichen Arbeiten zur Erforschung der Ursachen der „fokalen Handdystonie“ erhalten. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre vergeben.

Prof. Dr. **Elisabeth Cheauré**, Dekanin der Philologischen Fakultät und Professorin für Slavische Philologie, wurde die Ehrenurkunde der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften verliehen. Das besondere Augenmerk ihrer Forschung gilt der Bulgaristik. In seinen Dankesworten ging der bulgarische Botschafter in Deutschland, Ivo Petrov, auf die Vertiefung der deutsch-bulgarischen Beziehungen ein.

Prof. Dr. **Andreas Diefenbach**, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, wurde mit dem Hauptpreis der Stiftung der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie ausgezeichnet. Der Wissenschaftler erhält den mit 10.000 Euro dotierten Preis für seine Arbeiten zur Aktivierung und Wirkung von natürlichen Killerzellen bei der Kontrolle von Infektionen und Krebsentstehung.

Prof. Dr. **Reto Gieré** vom Institut für Geowissenschaften, Abteilung Mineralogie – Geochemie, wurde zum Fellow der Geological Society of London gewählt. Sie ist eine der ältesten Geologischen Gesellschaft der Welt.

Dr. **Björn Hackanson**, Assistenzarzt in der Abteilung Innere Medizin I, Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie, hat den diesjährigen Eleonore und Fritz Hodeige-Preis erhalten. Er wurde ausgezeichnet für seine klinischen und translationalen Arbeiten auf dem Gebiet der Epigenetik bei Patienten mit Präleukämien und akuten myeloischen Leukämien. Der Preis wird von der Eleonore und Fritz Hodeige-Stiftung vergeben und ist mit 5.000 Euro dotiert.

Prof. Dr. **Charlotte Niemeyer** vom Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Freiburg wurde der Preis der Ilse-Müller-Angstenberger-Stiftung verliehen. Er ist mit 5.000 Euro dotiert und wurde in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben. Die Stiftung steht nach Worten der Stifterin für integrative Medizin mit adulten Stammzellen.

Dr. **Kai Nonnenmacher**, Institut für Romanistik der Universität Regensburg, wurde der Hugo Friedrich und Erich Köhler-Preis für sein Buch „Das schwarze Licht der Moderne. Ästhetikgeschichte der Blindheit“ verliehen. Mit dem Preis ehrt die Universität Freiburg herausragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Romanischen Literaturwissenschaft.

Der Weiterbildungsstudiengang „**Master Online Parodontologie**“ unter Leitung von Prof. Dr. **Petra Ratka-Krüger**, Abteilung für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie der Zahnklinik Freiburg, hat den Thieme-Förderpreis erhalten. Der Preis wird für innovative Lehrprojekte und Reformansätze in der medizinischen Ausbildung vergeben.

Prof. Dr. **Thomas Reinhard**, Geschäftsführender Ärztlicher Direktor der Universitäts-Augenklinik Freiburg, ist im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltung des World Ophthalmic Congress, des Kongresses der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft und des Kongresses der Augenärztlichen Akademie Deutschlands, zum Präsidenten der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft gewählt worden. Auf der gleichen Veranstaltung erhielten folgende Personen einen Poster Award:

Dr. **Philipp Eberwein**, Oberarzt der Universitäts-Augenklinik Freiburg, **Franziska Fischer**, Doktorandin an der Universitäts-Augenklinik Freiburg und **Maria Magdalena Guichard**, Doktorandin an der Universitäts-Augenklinik Freiburg. Dr. **Thomas Jehle**, Assistenzarzt der Universitäts-Augenklinik Freiburg, wurde mit dem Julius Springer-Preis für die beste Publikation ausgezeichnet. Dr. **Christian Noack**, Assistenzarzt der Universitäts-Augenklinik Freiburg, wurde als einer der drei besten Examenkandidaten des European Board of Ophthalmology ausgezeichnet. Dort wurden 350 deutsche Kandidaten geprüft.

Dr. **Johannes Schwartzkopff**, Assistenzarzt der Universitäts-Augenklinik Freiburg, wurde im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltung des World Ophthalmic Congress, des Kongresses der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft und des Kongresses der Augenärztlichen Akademie Deutschlands, mit dem Preis zur Förderung der Erforschung des Trockenen Auges ausgezeichnet.

Prof. Dr. **Eduard Seidler**, langjähriger Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin, hat die Paracelsus-Medaille 2010 erhalten. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war die Rolle der Medizin während der NS-Zeit. Besonders widmete er sich dem Schicksal jüdischer Kinderärzte.



## In & Out

### Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. **Jens-Peter Schneider**, Universität Osnabrück, nimmt den Ruf auf die Professur für Öffentliches Recht mit Recht der Informationsgesellschaft, Medienrecht und Telekommunikationsrecht an.

### Medizinische Fakultät

Dr. **Marlene Bartos**, University of Aberdeen/Schottland, hat den Ruf auf die Stiftungsprofessur für zelluläre und systemische Neurophysiologie angenommen.

Der Rektor hat Prof. Dr. **Stephan Ehl**, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Freiburg, den Ruf auf die Professur für Pädiatrische Immunologie erteilt.

Prof. Dr. **Jochen Staiger**, Anatomisches Institut, ist mit Wirkung vom 01. April 2010 zum Professor der Universität Göttingen ernannt worden und somit aus dem Beamtenverhältnis zum Land Baden-Württemberg ausgeschieden.

### Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

Der Rektor hat Dr. **Kerstin Ditrach**, Psychologisches Institut, mit Wirkung vom 01. Juni 2010 für die Dauer von 3 Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Prof. Dr. **Lars Feld**, Universität Heidelberg, nimmt den Ruf auf die Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Ordnungsökonomik, an.

Der Rektor hat Prof. Dr. **Evelyn-Christina Ferstl**, University of Sussex in Brighton/Großbritannien, den Ruf auf die Professur für Kognitionswissenschaft und Gender Studies erteilt.

Der Rektor hat **Marie Paul**, Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung, mit Wirkung vom 01. Mai 2010 für die Dauer von 3 Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Der Vizerektor hat Prof. Dr. **Jens Rowold**, Technische Universität Dortmund, den Ruf auf die Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie erteilt.

### Philologische Fakultät

Prof. Dr. **Luis Ramón Galván Moreno** von der Universidad de Navarra/Spainen, wird vom 01. Juni bis zum 30. November 2010 am Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft von Prof. Dr. Andreas Gelz am Romanischen Seminar als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung im Rahmen des Programms „Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler“ forschen.

PD Dr. **Sabine Griese**, Deutsches Seminar, nimmt den Ruf auf die Professur für Germanische Philologie an.

Prof. Dr. **Helga Kotthoff**, bisher PH Freiburg, ist mit Wirkung vom 06. Mai 2010 zur Universitätsprofessorin im Fach Deutsch als Fremdsprache ernannt worden.

### Philosophische Fakultät

Die Humboldt-Universität zu Berlin hat Prof. Dr. **Jörn Leonhard**, Historisches Seminar, den Ruf auf eine Professur für Europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts erteilt.

Prof. Dr. **Jeff Malpas** von der University of Tasmania in Hobart/Australien, ist vom 01. Juni bis zum 31. August 2010 als Stipendiat der Humboldt-Stiftung am Husserl-Archiv zu Gast und arbeitet am Projekt „Between Analysis and Hermeneutics – Reading Davidson with Heidegger und Gadamer“.

Prof. Dr. **Maurus Reinkowski**, Professur für Islamwissenschaft und Geschichte der islamischen Völker, hat den Ruf an die Universität Basel angenommen.

### Fakultät für Mathematik und Physik

Prof. Dr. **Matthias Aschenbrenner**, University of California, Los Angeles/USA, hat den an ihn ergangenen Ruf auf die Professur für Mathematische Logik abgelehnt.

Prof. Dr. **Arthur Bartels**, Universität Münster, hat den an ihn ergangenen Ruf auf die Professur für Reine Mathematik auf dem Gebiet der Geometrie abgelehnt.

Die Universität Bonn hat Dr. **Jochen Dingfelder**, Physikalisches Institut, einen Ruf erteilt.

Der Rektor hat Prof. Dr. **Heike Mildemberger**, Hebrew University, Jerusalem/Israel, den Ruf auf die Professur für Mathematische Logik erteilt.

Der Rektor hat Dr. **Oliver Mülken**, Physikalisches Institut, mit Wirkung vom 01. Juli 2010 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Der Vizerektor hat Prof. Dr. **Katrin Wendland**, Universität Augsburg, den Ruf auf die Professur für Reine Mathematik auf dem Gebiet der Geometrie erteilt.

### Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

Die Universität Mainz hat Prof. Dr. **Manfred Jung**, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften, den Ruf auf die Professur für Pharmazeutische/Medizinische Chemie erteilt.

PD Dr. **Thomas Kenkmann** wurde zum Universitätsprofessor im Fach Geologie ernannt.

### Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

Der Rektor hat Dr. **Cornelia Korff**, Institut für Kulturgeographie, mit Wirkung vom 01. Juli 2010 für die Dauer von 3 Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Der Rektor hat Dr. **Sandra Rajmis**, Institut für Forstökonomie, mit Wirkung vom 01. Mai 2010 für die Dauer von 3 Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

### Technische Fakultät

Der Rektor hat Dr. **Kai Arras**, Institut für Informatik, den Ruf auf die Juniorprofessur für Informatik (Mensch-Roboter-Interaktion) erteilt.

Der Vizerektor hat Dr. **Friedel Gerfers**, Aquantia Inc. Milpitas/USA, den Ruf auf die Juniorprofessur für Systemtheorie mit Tenure Track Option erteilt.

Prof. Dr. **Roland Zengerle**, Professur für Anwendungsentwicklung, hat nach Bleibeverhandlungen mitgeteilt, auch weiterhin an der Universität Freiburg zu bleiben.



## WAS KOMMT BEI IHNEN AUF DEN GRILL?

Falls Sie noch überlegen, helfen wir Ihnen gerne. Besuchen Sie uns in unserem neuen Werksverkauf in der Blankreutstraße 14 im Industriegebiet Freiburg-Hochdorf. Dort finden Sie unsere leckeren, täglich frisch produzierten Spezialitäten, hergestellt nach alten Familienrezepten. Weitere Informationen sowie eine Wegbeschreibung finden Sie auf unserer Webseite: [www.gruninger.de](http://www.gruninger.de)

Öffnungszeiten Werksverkauf  
Montag bis Samstag: 10.00 - 19.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



## Glückwunsch

### Dienstjubiläen 25 Jahre

**Jörg Manthey**, Physikalisches Institut  
**Sentilo Rieber**, Universitätsbibliothek

### Venia Legendi für

Dr. med. **Sven Gläsker**, Neurochirurgie  
Dr. med. **Peter Helwig**, Orthopädie und Unfallchirurgie  
Dr. rer. nat. **Hennig A. Höpfe**, Anorganische Chemie  
Dr. rer. nat. **Peer Kirsch**, Organische Chemie  
Dr. **Markus Lenenbach**, Bürgerliches Recht, Deutsches und Internationales Zivilverfahrensrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht und Rechtsvergleichung  
Dr. med. **Constantin von zur Mühlen**, Innere Medizin  
Dr. rer. nat. **Thomas Wellens**, Physik  
Dr. med. **Robert Zeiser**, Innere Medizin

## Alumni antworten: Gesine Schwan, Politikwissen- schaftlerin und SPD-Politikerin



### Wann haben Sie an der Universität Freiburg studiert? Warum in Freiburg?

In den Jahren 1964 und 1965. Ich wollte in Freiburg zwei Semester Philosophie, Politikwissenschaft und Theologie studieren, da mich diese Fächer interessierten.

### Welche Fächer haben Sie studiert?

Romanistik, Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft.

### Was war Ihr Lieblingsort in Freiburg?

Der Schlossberg.

### Welche(r) Professor(in) ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben? Warum?

Prof. Dr. Bernhard Welte, wegen seiner eindringlichen gedanklichen Klarheit.

### Was sollten die Badener Ihrer Meinung nach noch lernen?

Die Badener sind wunderbar so, wie sie sind.

### Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: „Typisch Student“ war zu meiner Uni-Zeit...tagsüber zu studieren und abends Wein zu trinken.

Gesine Schwan wurde 1943 in Berlin geboren. Sie studierte Romanistik, Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft in Berlin und Freiburg. 1970 beendete sie ihre Promotion, 1975 wurde sie an der Freien Universität Berlin habilitiert. Zwischen 1999 und 2008 war Gesine Schwan Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. In die SPD trat sie 1972 ein. 2004 und 2009 wurde sie von der SPD zur Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin nominiert, beide Male unterlag sie Horst Köhler. Gesine Schwan erhielt mehrere deutsche und europäische Auszeichnungen für ihre Verdienste in Politik und Wissenschaft.

## Abgefragt!

Wie kommen Eisblumen im Winter ans Fenster? Warum sind Wolken weiß? Fragen wie diese tauchen immer wieder im Alltag auf. Wir – die un'leben-Redaktion – nutzen das Wissen der Universitäts-Mitglieder, um interessante Fragen unserer Leserinnen und Leser zu beantworten.

### „Déjà-vu“

„Das habe ich schon mal irgendwo gesehen/gehört!“ Dieser Ausruf zielt oft auf ein sogenanntes „Déjà-vu“-Erlebnis. Das Arbeitsgedächtnis gleicht das Erlebnis mit dem Langzeitgedächtnis ab und kommt zu dem Schluss, dass es diese Szene oder diesen Eindruck schon einmal abgespeichert hat. Wenn das Erlebnis aber wirklich neu ist, dann zeigt das „Déjà-vu“ eine momentane funktionelle Störung des Abgleichs zwischen den beiden Gedächtnisarten an, die alle gesunden Menschen schon

einmal erlebt haben. Unter anderem können Übermüdung oder Alkoholgenuss diesen Fehler im Gehirn auslösen. Ein weiterer Auslöser können einzelne Sinnesreize wie ein Geruch sein: Das Langzeitgedächtnis hat einen charakteristischen Geruch im Zusammenhang mit einer bestimmten Szene gespeichert. Das Gedächtnis nimmt diesen Geruch in einer eigentlich neuen Situation als „Pars pro Toto“, also als einen Teil für das Ganze, wahr. Das heißt das neue Erlebnis wird allein aufgrund eines Sinnesreizes als schon einmal erlebt wahrgenommen. Wenn krank-

hafte Ursachen wie Kopfverletzungen oder Epilepsie im Temporallappen des Gehirns wiederholt „Déjà-vus“ auslösen, kann das kranke Menschen stark beeinträchtigen.

Antwort von Prof. Dr. Mathias Berger, Freiburger Universitätsklinik, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie

**Haben Sie weitere Fragen?**  
Senden Sie eine E-Mail an [unileben@pr.uni-freiburg.de](mailto:unileben@pr.uni-freiburg.de)

## Abgestaubt!

Das Uni-Archiv – unendliche Weiten vergessener Schätze: vom Jesuiten-Messgewand über den OP-Stuhl aus den 1930er-Jahren bis zum ersten Freiburger PC. Viele Geschichten schlummern hier im Verborgenen. In einer Serie stellt un'leben einige der interessantesten Archivalien vor.

von Eva Opitz

### Infrarotspektrometer: Licht erhellt die Struktur von Molekülen

Der jetzige Archivatsschatz läuft zu Recht unter der Rubrik „Abgestaubt“. Der Infrarotspektrometer der Firma Perki-Elmer wurde unter einer dicken Staubschicht wiederentdeckt. Die Infrarotspektroskopie war in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Methode der Wahl zur Strukturaufklärung bei komplizierten Molekülen, besonders aus der Organischen Chemie. Sie ersetzte in kurzer Zeit die äußerst mühseligen chemischen Methoden zur molekularen Strukturbestimmung. Das IR-Spektrometer misst die Lichtabsorption einer Probe im langwelligen infraro-



Großes Gerät für kleine Moleküle

ten Spektralbereich in Abhängigkeit von der Wellenlänge des Lichts. Dabei entstehen sogenannte Absorptionsbanden, die ein Schreiber auf einer Papierrolle registriert. Diese Banden sind charakteristisch für die Schwingungen, in die ein Molekül durch Lichtenergie versetzt wird. Sie enthalten Informationen über die Struktur des Moleküls. Einer der Pioniere der IR-Spektroskopie war Prof. Dr. Reinhard Mecke. Er war zwischen 1942 und 1963 Direktor des Instituts für Physikalische Chemie der Uni Freiburg. Heute ist die IR-Spektroskopie von der Kernresonanzspektroskopie verdrängt worden, die weit mehr Strukturinformationen liefert. Die einst heiß begehrten IR-Spektrometer verstauben im Archiv des Museums.

## Abgelästert!

von Rimma Gerenstein

### Der Ökonachtstraum

Auch 2010 lädt die Universität zum großen Sommerball ein, der förmlichsten Motto-Party in Stadt und Region. Verschlungene Waldwege, elfenhafte Fabelwesen, sanftes Zaubersingen: „Sommernachtstraum“ heißt diesmal die Devise, denn was für Shakespeare funktionierte, ist auch für Albert Ludwig gut genug.

Doch der Uni-Ball baut nicht nur auf den Schultern englischer Theater-Riesen, sondern kann selbst in die Höhe stapeln. Warum besinnt sich die Elite-Uni also nicht auf ihre grünen Wurzeln, das wild pochende Öko-Herz zwischen Fotovoltaikanlagen und Klimaschutz? Schon 2011 kann Nachhaltigkeit sexy werden, und zwar mit dem bundesweit ersten Öko-Sommerball. Wie das gehen soll? Hier einige energiearme Schlaglichter:

**Location:** Die Uni rockt naturverbunden unter freiem Himmel. Auf der Sternwiese stehen dem Chakra-Flow weder Wände noch Decken im Weg.

**Deko:** Räucherstäbchen, Lampions, Bananenblätter, Rattankugeln. Biologisch-organisch, bauen sie sich nach angemessenen sieben Partystunden selbst ab.

**All-you-can-eat-Bufferet:** Dinkelbällchen, Grünkernpastete, Tofuhäppchen an Petersilienmus und Sojapüree. Alles biologisch, veganisch, dynamisch. Öko-Tipp: Rohkost spart Strom.

**Musik:** Original tibetische Klangschalen, Didgeridoos und afrikanische Wassertrommeln, bedient von original ethnischen Musikern auf fünf saftigen Party-Wiesen. Highlight: Windrad für indonesisches Windspiel installieren.

**Anfahrt:** Autos bleiben zu Hause, die Freiburger Prominenz radelt sich sportlich auf Fahrrädern warm. Außerdem stärken Fahrgemeinschaften das Wir-Gefühl und sorgen für launigen Smalltalk à la „Ist das nicht praktisch, dass dieses Fahrrad vor dem KG III nicht angeschlossen war?“

**Dresscode:** Traditionell gewebtes Hanfleinen, pfiffige Farbpalette von khaki bis edelmatsch. Hat zwar etwas von mittelalterlicher Bauernuniform, nivelliert dafür aber sozioökonomische Standesgrenzen. Ob Jura- oder Medizinprofessor – in Schlammbeige sehen wir doch alle gleich aus.

Sinn der Sache? Freiburg ist mal wieder Vorreiter und beweist: Die Uni lebt Nachhaltigkeit nicht nur in Arbeitskreisen und für Exzellenzinitiativen, sondern auch in ihrer Freizeit. Ökos werden doch auch mal träumen dürfen.

## Internationales Jahr der Artenvielfalt

Die UNO hat das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität ausgerufen. Aus diesem Grund stellt un'leben in einer Serie vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen vor.



Würfelnatter. FOTO: MIHALCA

Die tropischen Regionen sind für ihre Artenvielfalt berühmt, aber auch in Deutschland müssen Tier- und Pflanzenarten, die vom Aussterben bedroht sind, bewahrt werden. Einige Arten, die überwiegend in Deutschland vorkommen, werden daher von Naturschützern als sogenannte Verantwortungsarten bezeichnet. Die Würfelnatter ist heute in Deutschland vom Aussterben bedroht, weil ihr Lebensraum – Flüsse und Seen – zerstört oder verschmutzt werden. Sie lebt nur noch in isolierten Gebieten, etwa im rheinland-pfälzischen Nahetal, wo es noch etwa 500 Würfelnattern gibt.

## Abgezählt!

1 Hausmeisterin arbeitet an der Universität Freiburg. Sie ist gemeinsam mit ihren 42 männlichen Kollegen zuständig für fast 9.000 Uni-Räume mit 29 Hektar Fläche – achtmal so viel wie das Freiburger Strandbad.

## Abgesahnt!

Gewinnen Sie einen Schlemmer-Gutschein und Kinokarten!

Welchen Namen trägt die Skulptur von Berto Lardera, die bereits zweimal ihren Standort wechseln musste?

- Tapferer Takt III
- Mutiges Gleichmaß V
- Heroischer Rhythmus IX
- Rhythmische Folge I

Die Antwort einfach an [unileben@pr.uni-freiburg.de](mailto:unileben@pr.uni-freiburg.de) schicken und gewinnen. Schlemmen Sie für **75 Euro im Schloßbergrestaurant Dattler**. Als weitere Preise warten **2 CinemaxX-Kinokarten** und **Bücher!** Einsendeschluss ist der **13.09.2010**.

## unikat

IN DIESER AUSGABE VON ELISABETH BECKER

### Ihr zeichnet gern Comics, seid witzig, kreativ und mit Themen rund um die Uni vertraut?

Dann schickt uns einen Comic-Strip, der sich mit einem Uni-Thema auseinandersetzt. Eine Jury wird den Siegercomic für die nächste Ausgabe von un'leben auswählen. Für die Veröffentlichung gibt es zwar kein Geld, aber jede Menge Ruhm und einen 50-Euro-Gutschein für das Restaurant Grünhof.

**Interesse?** Einsendungen in digitaler Form (JPEG, EPS, PDF) – mit dem Einverständnis zur Veröffentlichung – bitte bis zum **13.09.2010** an: [unileben@pr.uni-freiburg.de](mailto:unileben@pr.uni-freiburg.de)  
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Mari Carmen Rivero, Gewinnerin des ersten Comic-Wettbewerbs von un'leben, und Michael Soukup, Inhaber und Geschäftsführer des Restaurants Grünhof, der den Wettbewerb sponsert.